



24. Wettbewerb 2010 bis 2013
**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**



Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Schwaben
im Jubiläumsjahr 2011



24. Wettbewerb 2010 bis 2013

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Schwaben
im Jubiläumsjahr 2011

Impressum

Redaktion:
Maria Theresia Fugger von Glött
Gartenbauzentrum Bayern Süd-West
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Augsburg
Johann-Niggel-Straße 7, 86316 Friedberg

Layout:
Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
Abteilung Landespflege
An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim

Luftbilder und Karten: Geodaten © Bayerische Vermessungsverwaltung, 2011

Druck: Oktober 2011

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Vorwort	3
Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	6
Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Schwabens im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	7
Kreissieger im Bezirksentscheid Schwaben im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	7
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Schwaben 2011	8
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Schwaben 2011	9
Berichte (in alphabetischer Reihenfolge)	
Hochaltingen, Gemeinde Fremdingen	10
Kissendorf, Gemeinde Kissendorf	16
Mauerstetten, Gemeinde Mauerstetten	22
Niederdorf, Gemeinde Wolfertschwenden	28
Oberndorf mit Eggelstetten und Flein, Gemeinde Oberndorf	34
Remshart, Gemeinde Rettenbach	42
Schwäbische Preisträger in den Landes- und Bundesentscheiden 1961 bis 2010	48
Bewertungskommission	49
Bewertungsbogen	50
Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2010 in Schwaben im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern	52
Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2010	53

Vorwort

Der Bundeswettbewerb

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

kann heuer auf eine 50-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Mit dem diesjährigen Bezirksentscheid 2011 stehen wir mitten im 24. Jahrgang des 1961 erstmals ausgelobten, äußerst erfolgreichen staatlichen Wettbewerbes für den ländlichen Raum. In Bayern haben sich seit den Anfangsjahren pro Wettbewerb durchschnittlich 1.200 Dorfgemeinschaften mit zehntausenden von Bewohnerinnen und Bewohnern aktiv beteiligt. Einschließlich des laufenden 24. Wettbewerbes zählen wir in Schwaben insgesamt mehr als 2.500 Teilnehmersdörfer (Wiederholungsteilnahmen eingerechnet).



Der 24. Bundeswettbewerb startete im Jahre 2010 mit den Kreisentscheiden und wird im Jahre 2013 mit dem Bundesentscheid abschließen. Bedauerlicherweise hat die Beteiligung der bayerischen Dorfgemeinschaften an diesem Wettbewerb in den zurückliegenden Jahren ständig und deutlich abgenommen. Im Regierungsbezirk Schwaben ist dieses Phänomen leider besonders ausgeprägt: Seit 1994 wird die in den ersten 17 Wettbewerben meist erheblich übertroffene 100-Dörfermarke von Wettbewerb zu Wettbewerb immer deutlicher unterschritten, wobei anerkennend festzustellen gilt, dass der Landkreis Donau-Ries seit Jahren noch die meisten Teilnehmer innerhalb Schwabens stellt. An den Kreisentscheiden des Jahres 2010 haben in Schwaben nur noch 16 Dorfgemeinschaften aus 5 der 10 Landkreise Schwabens (davon allein 8 aus dem Lkr. Donau-Ries) teilgenommen. Im Landkreis Aichach-Friedberg hat der Aichacher Stadtteil Griesbeckerzell auf seinen Start im Bezirksentscheid verzichtet, sodass schließlich nur 6 Dörfer aus vier Landkreisen um den schwäbischen Bezirkssieg 2011 rangen. Von diesen 6 Dörfern waren 3 Dörfer der Kategorie A (bis zu 600 Einwohner) und 3 Dörfer der Kategorie B (zwischen 601 und 3.000 Einwohner) zuzuordnen.

Die Zuständigkeit für die Ausrichtung des Bezirksentscheides lag gemäß den Wettbewerbs-Richtlinien wiederum beim Gartenbauzentrum Bayern Süd-West (Abteilung Gartenbau) des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Augsburg.

In der Zeit vom 04. bis 06. Juli 2011 besuchte die 11-köpfige Bewertungskommission unter der Leitung des Abteilungsleiters Gartenbau die 6 am Bezirksentscheid teilnehmenden Dörfer. Die Namen und die fachliche Ausrichtung der Damen und Herren der Bewertungskommission kann der anliegenden Übersicht entnommen werden. Besonders hervorzuheben ist jedoch, dass wir heuer durch die Berufung des Geschäftsführers des Bezirksjugendringes Schwaben in die Kommission im besonderen Maße den Belangen der Dorfjugend entsprechen konnten. Entsprechend dem Meldeschlüssel der Wettbewerbsrichtlinien war es der Kommission leider nur möglich, 1 Bezirkssieger zu ermitteln, der zur Teilnahme am nächstjährigen Landesentscheid berechtigt ist. Die erfreulich hohe Leistungsdichte der Teilnehmersdörfer hat der Bewertungskommission die Entscheidung nicht leicht gemacht. Nach ausführlicher Erörterung und Abwägung wurde schließlich **Oberndorf (B), Gemeinde Oberndorf, Lkr. Donau-Ries** zum **schwäbischen Bezirkssieger 2011** gekürt und mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Eine Silbermedaille und einen Sonderpreis verlieh die Kommission der Ostallgäuer Dorfgemeinschaft **Mauerstetten**. Dieser Sonderpreis würdigt in besonderer Weise „die vorbildliche Einbindung und Umnutzung eines ehemaligen landwirtschaftlichen Gebäudes in die Grundschule sowie die gelungene Neugestaltung der Ortsmitte mit dem energetisch vorbildlichen Neubau des Rathauses“. Weitere Silbermedaillen gingen an **Niederndorf** und **Remshart**. Die ebenfalls sehr guten Leistungen von **Hochaltingen** und **Kissendorf** wurden jeweils durch Zuerkennung einer Bronzemedaille gewürdigt.



Unser Dorf hat Zukunft

Unser Dorf soll
schöner werden

Bewertungskommission Bezirksentscheid Schwaben



Wir gratulieren der Sieergemeinde und den platzierten Dörfern zu ihren Erfolgen und wünschen allen eine weitere gedeihliche Entwicklung und eine gute Zukunft. Die Abschlussfeier des Schwäbischen Bezirksentscheides mit Überreichung der Urkunden und der ausgelobten Preise ist für Samstag, den 08. Oktober 2011 in Oberndorf geplant.

Zum Abschluss des Bezirksentscheides 2011 gilt mein besonderer Dank all denen, die sich um die Durchführung und das Gelingen des Wettbewerbes auf Bezirks- und Kreisebene bemüht und verdient gemacht haben. Für den Bezirksentscheid gilt dies im besonderen Maße für meine Mitarbeiterin und Kollegin, Maria Theresia Fugger von Glött. Besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle das honorige ehrenamtliche Wirken der Kommissionsmitglieder. Höchst kompetent und motiviert haben sie nicht nur während der Bereisung der Dörfer großes Engagement gezeigt und den Dorfgemeinschaften in zahlreichen Gesprächen fachkundige Hinweise und Anregungen gegeben, sondern haben auch in ihren Bewertungsschwerpunkten schriftliche Beiträge verfasst und geliefert, die Frau Fugger von Glött zu den nachstehenden Besichtigungsberichten zusammengeführt hat. Der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim haben wir für die geschmackvolle Gestaltung des vorliegenden Druckwerkes zu danken. Mein besonderer Dank gilt den Freischaffenden unter den Kommissionsmitgliedern, deren mehrtägige Abwesenheiten von ihren Firmenarbeitsplätzen durch uns nicht ausgleichbare finanzielle Einbußen verursachen konnten.

Den Dorfgemeinschaften der 6 Teilnehmerdörfer darf ich nochmals für die gastliche Aufnahme der Kommission während der Bereisung danken. Wir haben uns in den schwäbischen Dörfern und Gemeinden rundum sehr wohl gefühlt. Unsere besten Wünsche für ihre weitere Entwicklung begleiten sie alle. Wir konnten in diesem Bezirksentscheid zwar nur 1 Sieger ermitteln und zum nachfolgenden Landesentscheid weitermelden. Das Erlebnis der Teilnahme am Wettbewerb und vor allem die aktiven Vorbereitungen der Dorfgemeinschaften hierauf, bedeuteten aber in jedem Fall einen großen Gewinn für die Menschen aller Altersgruppen, die in diesen Dörfern leben, arbeiten und feiern und so das Dorfleben und die Dorfkultur tragen und prägen.

Mit Blick auf den **25. Bundeswettbewerb 2013/2016** rufe ich daher die Dörfer aller schwäbischen Landkreise und kreisfreien Städte auf:

- „Arbeiten Sie unter Einbindung Ihrer Dorfgemeinschaft weiterhin und beständig an der Zukunft Ihres Dorfes und bringen Sie dieses gemeinsam voran.
- Durch die fachkundig besetzten Kommissionen der verschiedenen Wettbewerbsebenen wird Ihnen jede Teilnahme eine Fülle positiver Rückmeldungen und kostenloser Hinweise für Ihre weitere Arbeit bringen.
- Scheuen Sie die durchaus erträglichen Mühen und die gewiss überschaubaren Kosten einer Teilnahme am Wettbewerb nicht.
- Haben Sie keine Angst vor dem vermeintlichen Misserfolg einer Platzierung auf den Rängen!
- Melden Sie Ihr Dorf an und seien Sie mit dabei, beim 25. Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2013/2016“.

„Nur wer nicht teilnimmt, wird auch nicht gewinnen.
DABEI ZU SEIN IST IN JEDEM FALL EIN GEWINN!“

Friedberg, im Sommer 2011



Gerd Zeiträg
Leiter der Bewertungskommission

Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013



Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Schwabens im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013

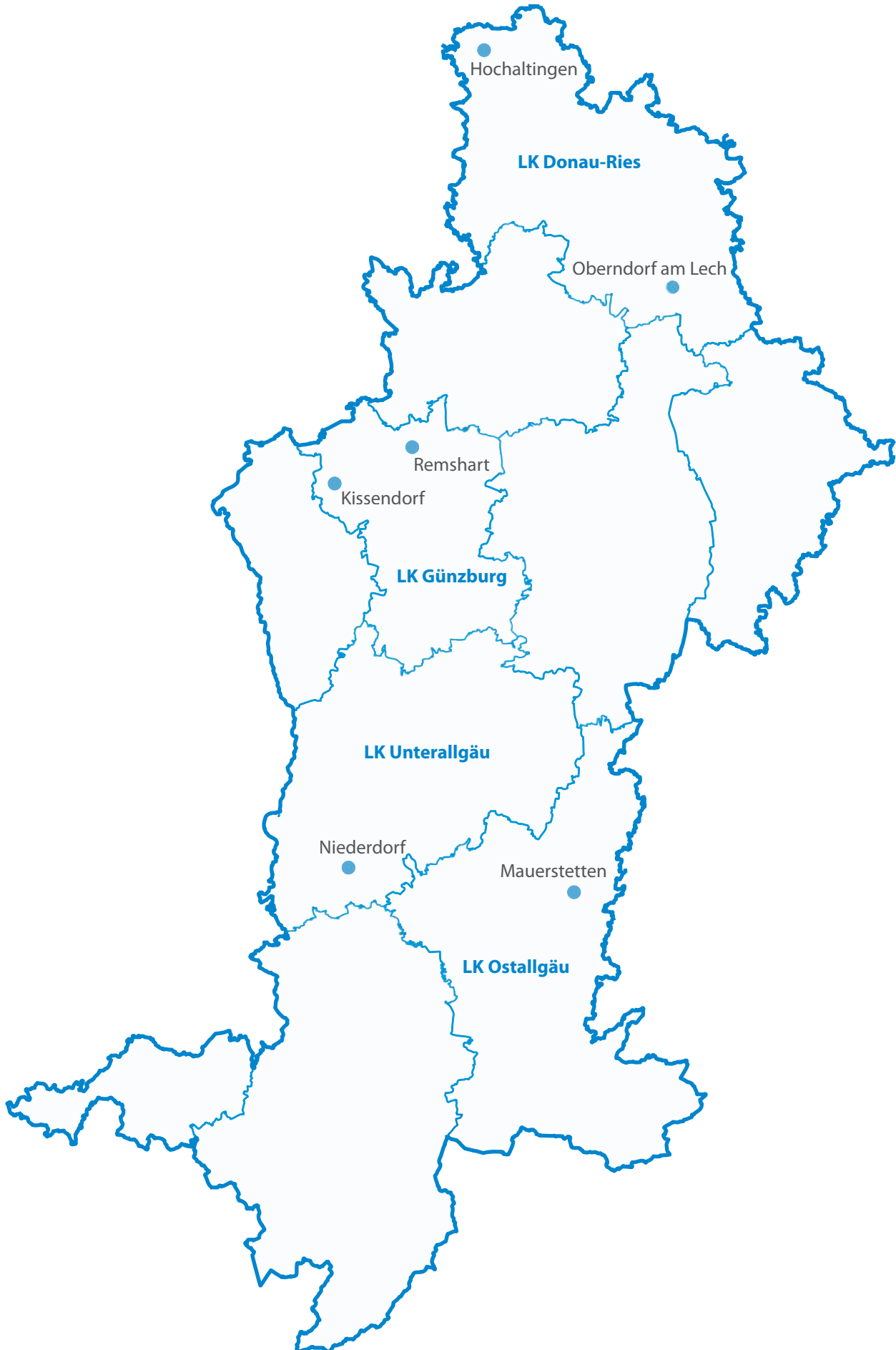
Landkreis	Teilnehmerorte	
	Gruppe A (bis 600 Einw.) Gruppe B (bis 601-3.000 Einw.)	Gemeinde/Stadt
Aichach-Friedberg	Grießbeckerzell	Stadt Aichach
Donau-Ries	Hochaltingen / A	Gemeinde Fremdingen
	Kleinerdingen / A	Stadt Nördlingen
	Laub / A	Gemeinde Munningen
	Marktoffingen / B	Gemeinde Marktoffingen
	Minderoffingen / A	Gemeinde Marktoffingen
	Oberndorf / B mit Eggelstetten und Flein	Gemeinde Oberndorf
	Wörnitzostheim / A	Gemeinde Alerheim
Günzburg	Ellzee / B	Gemeinde Ellzee
	Harthausen / A	Gemeinde Rettenbach
	Kissendorf / B	Gemeinde Bibertal
	Remshart / A	Gemeinde Rettenbach
	Rettenbach / B	Gemeinde Rettenbach
Ostallgäu	Mauerstetten / B	Gemeinde Mauerstetten
	Steinholz / A	Gemeinde Mauerstetten
Unterallgäu	Niederndorf / A	Gemeinde Wolfertschwenden
Schwaben	16	

Kreissieger im Bezirksentscheid Schwaben im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013

Landkreis	Zahl	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)
Aichach-Friedberg	1	Grießbeckerzell ⁽¹⁾	
Donau-Ries	2	Hochaltingen	Oberndorf mit Eggelstetten und Flein
Günzburg	2	Remshart	Kissendorf
Ostallgäu	1		Mauerstetten
Unterallgäu	1	Niederndorf	
Gesamt	7		

⁽¹⁾ keine Teilnahme am Bezirksentscheid

Teilnehmerorte Bezirksentscheid Schwaben 2011



Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Schwaben 2011

Die Reihung der 6 Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

(A) = bis 600 Einwohner

(B) = 601-3.000 Einwohner

(F) = Ort mit Dorferneuerung oder Städtebauförderung

Goldmedaille und Bezirkssieger

(B) Oberndorf	(F) Gemeinde Oberndorf am Lech, Landkreis Donau-Ries
---------------	--

Dieser Ort hat sich für den Landesentscheid Bayern 2012 qualifiziert.

Silbermedaille mit Sonderpreis für Baugestaltung und Bauentwicklung

(B) Mauerstetten	Gemeinde Mauerstetten, Landkreis Ostallgäu
------------------	--

Silbermedaillen

(A) Niederdorf	Gemeinde Wolfertschwenden, Landkreis Unterallgäu
----------------	--

(A) Remshart	(F) Gemeinde Rettenbach, Landkreis Günzburg
--------------	---

Bronzemedailen

(A) Hochaltingen	Gemeinde Fremdingen, Landkreis Donau-Ries
------------------	---

(B) Kissendorf	Gemeinde Kissendorf, Landkreis Günzburg
----------------	---



Hochaltingen

Gemeinde Fremdingen
Landkreis Donau-Ries



Landrat:	<i>Stefan Rößle</i>
Bürgermeister:	<i>Klaus Lingel</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Georg Diethel, Hans Weidel</i>
Einwohnerzahl:	271
Gemarkungsfläche:	364 ha
Dorferneuerung / Städtebauförderung:	<i>nein</i>
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	2
Nebenerwerbsbetriebe:	12
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	2
Betriebe in sonstigen Bereichen:	5

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Hochaltingen ist ein Ortsteil der Gemeinde Fremdingen. In den letzten Jahren ist ein Bevölkerungsrückgang in Hochaltingen zu verzeichnen, bedingt durch die schwerpunktmäßige Entwicklung von Arbeitsplätzen am Hauptort Fremdingen.

Durch den vorhandenen Flächennutzungs- und Landschaftsplan wird die weitere Entwicklung Hochaltingens gesteuert, zurzeit sind noch ausreichend Bauplätze für Ortsansässige vorhanden.

Die bewusste Einwohnerentwicklung macht

es notwendig, die vor Ort vorhandenen Handwerksbetriebe und Infrastruktureinrichtungen zu erhalten.

Das im Ort vorhandene Altenheim im Schloss konnte dankenswerterweise, gefördert durch öffentliche Mittel, auch von der Gemeinde erhalten werden.

Mit dem Haus St. Ulrich und seinem Seminar- und Kursangebot ist eine weitere Einrichtung vorhanden, die zur Attraktivität von Hochaltingen beiträgt. Auch die gut florierende Gastwirtschaft hat ihren Anteil daran.

Die im Ort vorgefundenen Aktivitäten der Vereine, hier besonders die des neugegründeten Arbeitskreises, sind Zeugnis einer gut funktionierenden Dorfgemeinschaft.

Der in Eigenleistung erstellte Dorfplatz, der Umbau des Raiffeisenlagers in einen Jugendtreff (die Bude), das Beichtvaterhaus und der Sportplatz sind wesentliche Infrastruktureinrichtungen, die es gilt zu erhalten.

Die angestrebte integrierte Landentwicklung für das Nordries ist besonders begrüßenswert.

Zusammengefasst ist festzustellen, dass Hochaltingen mit den vorhandenen Einrichtungen und Aktivitäten, sowie mit den verfolgten Zielen ein Dorf mit Zukunft und ein attraktiver und lebenswerter Ort im Ries sein kann.



2. Soziales und kulturelles Leben

Hochaltingen, ein liebenswertes Dorf am Riesrand, hat etliche Besonderheiten aufzuweisen.

In den vergangenen Jahren wurde mit viel Eigenleistung der leer stehende Pfarrhof renoviert. Die daraus entstandenen Räumlichkeiten werden gerne von den heimischen Vereinen genutzt. Hier fanden bereits bemerkenswerte Ausstellungen, Vorträge und vieles mehr statt. Gemeinschaft braucht Räume in denen man sich auch in kleinen Kreisen treffen kann. Nachdem in Hochaltingen kein öffentliches Gasthaus mehr ist, sind solche Treffpunkte wichtig.

Neben einigen aktiven Vereinen und einer Krabbelgruppe trifft sich regelmäßig die Jugendgruppe „Bude Holde“ in ihrem Heim in der Dorfmitte. Vom Fasching bis zum Weihnachtsmarkt, von sportlichen Wettkämpfen bis zu fröhlichen Festen, bei der „Bude Holde“ ist immer etwas los. Wenn nötig sind die „gestrengen“ Augen der Eltern nicht weit.

Alle Einrichtungen des täglichen Bedarfs wie Kindergarten und Schule, Sozialstation, Arzt und Apotheke und ähnliches sind in Fremdingen bzw. Oettingen zu finden. Über einen eigens angelegten Geh- und Radweg gelangt man gefahrlos ins nahegelegene Fremdingen. Eine Busverbindung gibt es leider nicht. Im ehemaligen Schloss Hochaltingen mitten im Dorf betreibt der Deutsche Orden sehr kompetent ein Seniorenpflegeheim. Die etwa 40 Bewohnerinnen und Bewohner nehmen dankbar soweit möglich an vielen Festen und Feiern der Kirchengemeinde teil und



freuen sich über ehrenamtliche Helferinnen aus dem Dorf, die regelmäßig zu Besuch kommen. Den Frauen aus der Umgebung bietet das Senioren- und Pflegeheim gute Arbeitsmöglichkeiten.

Hochaltingen mit seiner lebendigen Dorfgemeinschaft ist ein liebenswertes Dorf am Riesrand in dem sich gut leben lässt.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Der Ort hat aktuell ca. 300 Einwohner. Die Gemeinde Fremdingen, zu der Hochaltingen gehört, zählt ca. 2100 Einwohner. Rein statistisch gesehen weist der Ort Hochaltingen, aber auch die Gemeinde Fremdingen, eine rückläufige Bevölkerungszahl auf. Dies kann zum einen an dem überproportional hohen Anteil an Alten- und Pflegeheimplätzen bzw. zum anderen von statistischen Bereinigungen herrühren.

Hochaltingen liegt am nord-westlichen Rand des Donau-Rieses. Die Siedlungsstruktur schmiegt sich in hangparallelen Straßenstrukturen an die natürliche Topographie an.





Vom Dorf aus genießt man einen herrlichen Ausblick in das Nördlinger-Ries.

Als ehemals herrschaftlicher Sitz wird der kleine Ort auch heute noch von den aus dieser Zeit herrührenden Gebäudekomplexen geprägt. In dem ehemaligen Schloss ist ein Altenpflegeheim untergebracht. Die Schlosskapelle und der Wappensaal sind für die Öffentlichkeit zugänglich. Im ehemaligen Ökonomieanwesen des Schlosses ist ein katholisches Bildungszentrum untergebracht. Das Bildungshaus wird zurzeit ebenfalls saniert bzw. erweitert.

Der ehemalige Pfarrhof mit Pfarrstadel ist ebenfalls ein stattliches Anwesen, welches unter Denkmalschutz steht und in den letzten Jahren mit einem Hohen Mittelaufwand und viel örtlichem Engagement hervorragend restauriert wurde. Das repräsentative Gebäude steht der Öffentlichkeit für verschiedenliche Nutzungen zur Verfügung. Neben diesen ortsbildprägenden Gebäuden und Anlagen sind noch die Kleinanwesen und Arbeiterhäuser entlang der Schloßstraße

erwähnenswert. Auch diese Struktur ist ein untrennbarer Teil des gesamten Ortsgefüges. Leider sind diese Strukturen erkennbar gefährdet, da sie aufgrund ihrer Kleinteiligkeit und engen Lage zur Straße bisher eher wenig Beachtung finden. Hier sollte die Gemeinde künftig ein Augenmerk darauf legen, dass für den Bereich adäquate Nutzungen gefunden werden und damit der Halt dieser Struktur auch für die Zukunft gesichert werden kann.

Der bisherige Umfang der Siedlungsentwicklung ist der Ortsgröße durchaus angemessen. Leider ist bei der letzten Siedlungserweiterung (Von-Welden-Straße) der südliche Ortsrand sehr knapp bemessen. So dass bedingt durch die Hanglage die privaten Stützmauern unmittelbar an die angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen angrenzen. Hier wäre auch nachträglich die Ergänzung einer Ortsrandzone z.B. als Hecken bzw. Obstwiesenbereich wünschenswert.

Die Gemeinde plant sukzessive die öffentlichen Straßen und Platzbereiche dorfge-

recht umzugestalten. Ein erster Ansatz wurde mit der Schaffung eines kleinen Dorfplatzes durch Wegnahme eines leer stehenden Gebäudes realisiert.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Ein grünordnerischer Schwerpunkt ist die großzügige Parkanlage am Schloss. Die weitläufige Anlage überzeugt durch die nachhaltige Bewirtschaftung, den schönen Baumbestand einschließlich Laubengang und durch die Einbeziehung des Gartens in das Leben des Wohnheimes (Hochbeete, Sinnesgarten u. a.).

Im Mittelpunkt des Ortes dominiert die Kirche mit einem schlichten und deshalb dörflich angepassten Umfeld aus Großbäumen und einer grünen Wiesenfläche, ohne störende Exotengehölze. Gelungen ist auch der Höhenversatz zur alten Straße, durch die Begrünung der Sockelmauer.

Der Friedhof unweit oberhalb der Kirche, strahlt durch seine grüne Gesamtanlage Ru-

he und die angemessene Würde aus. Der Klosterteil im Friedhof könnte bei einer Renovierung vereinfacht werden, indem die Grabsteine z. B. ohne weitere Einfassungen in der Rasenfläche stehen. Einzelne schattenspendende Laubbäume würden der Ruhestätte langfristig gut tun und einen räumlichen Rahmen setzen. Sehr lobenswert ist hier auch der Erhalt der alten Robinienbäume.

Die privaten Gärten sind häufig mit viel Engagement gepflegt. Viele haben auch einen stattlichen Hofbaum gepflanzt oder als alten Baum erhalten. Dennoch könnte dieses Gestaltungselement noch mehr Nachahmer finden. Die privaten Hofräume und Vorgärten sind bisweilen gepflastert, wobei auch eine Rieseldecke ansprechend sein könnte.

Zäune und Mauern sollten wo immer möglich mit geeigneten Kletterpflanzen berankt und gegliedert werden.

Der kleine Platz zwischen dem Haus St. Ulrich und der alten Schule, hat gutes Potenzial für eine gestalterische Aufwertung: Zum Beispiel mit einer ruhigen Platzbefestigung (Materialauswahl einheitlich) und wenigen heimischen Bäumen, die in ausreichend großen



Rasenflächen (mind. 20 m²-30 m² je Baum) wachsen können. Auf gärtnerische „Highlights“ kann man dann getrost verzichten. Sehr ansprechend ist der Ortseingang und Ortsrand im Osten, sowie teils im Norden an der Umgehungsstraße und im Westen mit dem Schlosspark und mit privaten Anwesen. Das gleiche gilt für eine Reihe von Gärten im Süden, die mit Obstgehölzen und Heckensträuchern einwachsen. Einzelne Lücken wie im Neubaugebiet brauchen noch etwas Zeit um sich zu entwickeln, oder sollten noch aktiv geschlossen werden, wie z. B. nördlich der Festhalle zur Staatsstraße.

5. Dorf in der Landschaft

Der am nördlichen Riesrand gelegene Ortsteil der Gemeinde Fremdingen bietet einen herrlichen Ausblick ins Ries. Die Umgehungsstraße im Norden ist durch Begleitpflanzungen gut eingegrünt und wirkt wie ein grünes Band am Ortsrand.

Im nahegelegenen Laubmischwald befinden sich Reste einer frühmittelalterlichen Siedlung. Durch ca. 100 Keltengräber auf einer etlichen Hektar großen Fläche und die Überreste einer römischen Villa Rustica hat Hochaltingen ein reiches kulturgeschichtliches Erbe, das Geschichte für die Bevölkerung lebendig macht. Der Ries – Panorama – Wanderweg macht diese Schätze für Besucher erlebbar und führt auch am Lukasbuck, einem Hang mit wertvoller Magerrasenvegetation und an ursprünglichen Wiesentälern mit Bachläufen, vorbei.

In der ca. 1967 abgeschlossenen Flurbereinigung blieben zahlreiche Ranken und Hecken erhalten und bilden heute das Gerüst für die Flurdurchgrünung. Zahlreiche Bildstöcke mit Bäumen, Einzelbäume und begrünte Teiche werden meist von Privatpersonen gepflegt. In einigen Äckern der Ackerlagen im Norden sind ‚Lerchenfenster‘ und Blühstreifen für den Vogel- und Insektenschutz angelegt. In der südlichen Flur finden sich Wiesenbrüterflächen die als FFH-Gebiet ausgewiesen sind. Ein historischer Kirchenweg von Herblingen



nach Hochaltingen ist als Grasweg angelegt und wird von Bäumen, Bänken, Marteln und Hecken begleitet. Obstwiesen, Großbäume, sowie neu gepflanzte Hecken am Baugebiet, begrünen den Ortsrand ansprechend.

In einem ehemaligen Steinbruch ist der Sportplatz unauffällig integriert. Landwirtschaftliche Betriebe sind im Dorf geblieben und haben sich dort weiterentwickelt. Aus-siedlungsstandorte gibt es derzeit in der Flur nicht.

Im Rieser Dorf Hochaltingen mit seinen vielen historischen Bezügen zur Landschaft ist der Zusammenhang Mensch - Herkunft - Heimat - Zukunft noch stimmig.

Die Bewertungskommission zum Bezirksentscheid 2011 im 24. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2010-2013 zeichnet Hochaltingen mit der Bronzemedaille aus.



Kissendorf

Gemeinde Bibertal
Landkreis Günzburg



Landrat: *Hubert Hafner*

Bürgermeister: *Robert Strobel*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Josef Stocker, Peter Paintner*

Einwohnerzahl: *1130*

Gemarkungsfläche: *469 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *5*

Nebenerwerbsbetriebe: *10*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *33*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *7*

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Der zweitgrößte Ortsteil in der Einheitsgemeinde Bibertal hat durch die Nähe von Günzburg, Neu Ulm und Ulm einen relativ starken Strukturwandel erlebt.

Das ursprünglich landwirtschaftlich geprägte Dorf hat nur noch wenige Vollerwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe, da in den vorhin aufgeführten Städten viele Arbeitsplätze angeboten werden. Eine Folge davon war die Ausweisung von neuen Baugebieten und die Zunahme von Einwohnern. Die Gemeinde hat sich inzwischen entschieden weniger

neues Bauland zu erschließen, sondern verstärkt die noch vorhandenen Altortbereiche zu erhalten und wo sinnvoll weiterzuentwickeln. Diese Entscheidung ist sehr zu begrüßen.

Der 2005 aufgestellte Bebauungs- und Landschaftsplan ist darauf ausgerichtet und sieht eine bedarfsgerechte und sensible zukünftige Ausweisung von Bauland für Wohnen und Kleingewerbe vor. Der öffentlich gemachte Baugrunderkater von Baugrundstücken und die Leerstandstafel von Gebäuden unterstützt in hervorragender Weise das Bestreben neues Bauland nur nach Bedürftigkeit auszuweisen und zugleich aufgelassene Bauernhöfe wieder einer Nutzung zuzuführen.

Das vorhandene Neubaugebiet ist sehr ansprechend gestaltet und bietet somit einen hohen Wohnwert.

Die Entbuschung am Leitenberg schaffte einen schönen Blick ins Bibertal und der schön angelegte Weiher mitten im Dorf trägt zur Naherholung bei. Beides wurde in anerkennender Weise mit viel bürgerschaftlichem Engagement geschaffen, auch die Bürgersolaranlage, die bereits 2003 errichtet wurde, ist der Beweis von lobenswerten Aktivitäten von Bürgerinnen und Bürgern.

Die Grund- und Nahversorgung der Bürger wird durch Anbieter von Lebensmitteln und Direktvermarkter vor Ort sichergestellt. Auch die weiteren Infrastruktureinrichtungen, wie Grundschule, Kindergarten, Allgemeinpraxis, Mehrzweckhalle und Vereinshaus, aber ganz besonders auch die finanzielle Unterstützung der Familien mit Kindern (Windelgeld, Zu-





schuss für Kindergartenbeitrag der Eltern u. a. m.) lassen erkennen, dass die Gemeinde auf einem guten Weg ist auch die in Zukunft noch anstehenden Aufgaben zum Wohl seiner Bürgerinnen und Bürger zu lösen. Und somit ist Kissendorf ein attraktiver Wohnort und ein Dorf mit Zukunft.

Beim TSV ist fast jeder dabei, vom Eltern-Kind-Turnen bis zu den Senioren die „Locker vom Hocker“ aktiv sind.

In der überaus aktiven Pfarrgemeinde sind viele Laien engagiert: als Ministranten, im Kirchenchor, in Familienkreisen, und beim Krankenbesuchsdienst, um nur einige zu nennen. Im Bauwagen treffen sich die Jugendlichen zum Diskutieren aber auch zum Feiern.

Integration ist nicht bloß ein Wort in Kissendorf.

2. Soziales und kulturelles Leben

In Kissendorf ziehen alle an einem Strang, die Kindergartenkinder, die Eltern, die Omas und Opas und auch der Bürgermeister.

Die Vielzahl der unterschiedlichen Ideen zeugen von einer großen Lebendigkeit in der Gemeinde. Da bauen Schüler unter der Anleitung des Gartenbauvereines im Schulgarten ein Hochbeet. Dort hilft ein blinder Mitbürger beim Bauen von Nistkästen. Hier organisieren Mamas die Mittagsbetreuung und ein buntes Ferienprogramm für die Kinder.



dorf. Die Neubürger auch ausländische Mitbürger werden von den Vereinen eingeladen. In den Gesprächen mit den Menschen im Dorf spürt man die Nachhaltigkeit und dies bedeutet in Kissendorf sich dauerhaft um die Dinge zu kümmern.

Gemeinsam mit der politischen Gemeinde, der Pfarrei und vielen ehrenamtlichen Mitbürgern von Kissendorf haben sich die Kissendorferinnen und Kissendorfer auf einen guten Weg in die Zukunft begeben.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Kissendorf hatte 1950 ca. 600 Einwohner. Wie in einer ersten Gebietsreform 1971 entstand aus den Gemeinden Großkissendorf und Kleinkissendorf die nun neue Gemeinde Kissendorf mit ca. 720 Einwohnern. 1978 folgte die zweite Gebietsreform, in der aus der Gemeinde Kissendorf und sechs weiteren Gemeinden die neue Einheitsgemeinde Bibertal mit insgesamt 4800 Einwohnern entstand. Der Ort Kissendorf, bestehend aus den ehemaligen Dörfern Großkissendorf sowie Kleinkissendorf und hat heute eine Größe von ca. 1150 Einwohnern.

Die ehemals rein bäuerlich geprägten Dörfer Kleinkissendorf und Großkissendorf waren ursprünglich räumlich deutlich getrennt und sind in den baulichen Entwicklungsschüben seit den siebziger Jahren in einer geschlossenen Gesamtsiedlungsstruktur eingebettet. Als einzige erkennbare Zäsur ist der Talein-

schnitt entlang der Staatsstraße St 2023 geblieben. Hier ist der ehemalige nördliche Ortsrand von Großkissendorf noch sehr schön ablesbar. Die typischen Obstwiesenbestände sind nur durch wenige Wohnhausneubauten beeinträchtigt. Eine weitere bauliche Entwicklung in diesem Bereich hinein sollte unbedingt vermieden werden.

Der Gesamteindruck von Kissendorf ist heute sehr stark von den Siedlungsbereichen geprägt. Die ehemaligen Dorfgebiete Kleinkissendorf/Großkissendorf sind jeweils nur noch ein Teil davon, wobei in Kleinkissendorf die ehemalige Dorfstruktur noch eher ablesbar ist als in Großkissendorf. Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft und der damit einhergehenden Leerstandsproblematik besteht die Gefahr, dass sich die ehemaligen Dorfstrukturen noch weiter auflösen. Umso erfreulicher ist es, dass an einigen ehemaligen Hofstellen erkennbar Erhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden, die diesem Trend entgegenwirken. Allerdings bleibt unklar, in wie weit bei fehlenden Nutzungskonzepten künftige Generationen diesen Weg auch weiter beschreiten werden.



Um einen gewissen Druck zur stärkeren Innenentwicklung aufzubauen, hat die Gemeinde ihre bisher sehr offensive Baulandpolitik überdacht und fährt nun einen wesentlich restriktiveren Kurs. Begleitend dazu hat die Gemeinde ein Baulückenkataster und ein Kataster für leerstehende Gebäude eingeführt. Dies sind positive, aber auch notwendige Schritte, um gerade auch die jüngere Bevölkerung zur aktiven Mitwirkung bei der Erhaltung der gewachsenen Ortsstrukturen zu gewinnen.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Am Ortseingang setzt eine alte, riesige Linde einen beeindruckenden Akzent. Dieser positive Auftakt wird durch die reichhaltige Grünordnung im Ort unterstrichen. In vergangenen Wettbewerben hatte Kissendorf schon einen hohen Grünbestand aufzuweisen. Die erfolgte weitere Entwicklung des Grünbestandes durch die Bevölkerung und insbesondere des Gartenbauvereins ist deshalb besonders bemerkenswert. Insgesamt ist sehr viel Grün im Dorf. Die zahlreichen öffentlichen Flächen werden ausnahmslos ehrenamtlich durch Vereinsmitglieder oder ehrenamtliche „Pfleger“ betreut. Auffallend sind hier insbesondere die Blumeninseln. Positiv sind ebenfalls die vielen offenen und nicht versiegelten Hofflächen zu vermerken. Einmalig dürfte die gegründete Arbeitsgemeinschaft der Gartenbauvereine aller Ortsteile

sein, die wechselweise Aktionen starten. Als besondere „Highlights“ im Ortsbild sind zu erwähnen: Der Platz bei der Kapelle, der sehr natürlich gestaltete Bolzplatz, der Schul- und Kindergarten sowie der Dorfweiher und vieles andere.

Der neu angelegte Schulgarten verdient besonderes Lob. Vorgärten sind vielfach ohne Zäune, dies weitet den Dorfraum aus und entspricht dem Charakter eines Dorfes. Zahlreiche große Hofbäume, vielfach Nussbäume, prägen das Ortsbild. Weitere Besonderheiten in Kissendorf sind:

Die am umgestalteten Dorfweiher neu gepflanzte Buche hat einen eigenen jugendlichen Baumwart. Im Dorfbild sind die kaum zu überbietenden Aktivitäten des Gartenbauvereins ablesbar. So geht der Gartenbauverein aktiv auf Bauherren zu und bietet Beratung durch die Gartenpfleger an. Der Gartenbauverein hat in den letzten Jahren vier Jugendgruppen gegründet.

Eine Bepflanzungsaktion der Sockelmauern durch geeignete Sträucher oder Schlinggewächse im Altort sollte in den nächsten Jahren in Angriff genommen werden, auch auf dem Friedhof könnte der Grünbestand erhöht werden.





Bei Umgestaltungen/Neuanlagen/Renovierungen von Gärten, Zaunanlagen sollten noch vorhandene Hecken aus ortsfremden Arten (Thuja) durch heimische Sträucher ersetzt werden.

Dem aktiven Gartenbauverein wird es sicher auch gelingen, mehr Blumenschmuck an den Häusern zu fördern. Insgesamt ist die Leistung in der Grüngestaltung überzeugend.

5. Dorf in der Landschaft

Kissendorf liegt an der östlichen Hangleite des Osterbach- bzw. Bibertals. Im Nordosten der Ortschaft befindet sich das Spitzgehau, ein ausgedehntes naturnah bewirtschaftetes Mischwaldgebiet, das zum Teil sehr ursprüngliche Waldsäume und Wiesenlichtungen besitzt. Im Wald haben die Jagdgenossen und



Jäger einige Tümpelbiotope angelegt. Ein ausgeschilderter Wasserspurenwanderweg verbindet das Osterbachtal über eine intensiv genutzte Ackerflur, auf der Hochfläche gelegen, mit dem Wald. Ein Trimpfad ergänzt das Angebot für Sportler.

Straßen und Wege sind teilweise mit Gehölzgruppen und Alleen begrünt und dadurch gut in der Landschaft erkennbar. In einigen Gewannen sind Blühstreifen am Ackerrand zu finden, die als zusätzliche Strukturen Nahrung für Insekten und Vögel bieten.

Strukturelemente wie Gräben, Einzelbäume, Gras- und Kieswege mit Säumen sowie einige mit Großbäumen begrünete Flurdenkmale gliedern die abwechslungsreiche Landschaft. Nistkästen für Schleiereulen und Höhlenbrüter finden sich an Bäumen und Gebäuden, ein ungenutzter Keller am Ortsrand ist als Fledermausquartier ausgebaut.

Nahezu überall ist der Ortsrand ausgewogen mit Großgrün, Hecken und Obstwiesen eingewachsen. Klein- und Obstgärten, Raine und Feldgehölze sowie ein naturbelassener Quellbereich im Süden, verbinden Dorf und Landschaft. Der anschließende Bach ins Tal ist teilweise verrohrt und verliert dadurch an ökologischer Bedeutung.

Das Osterbachtal zeigt sich weitgehend als ursprüngliches Wiesental. Vereinzelt findet man Weidewirtschaft mit Pferden und robusten Rindern. Der Leitenberg auf dem sich ein Burgstall befindet, wurde entbuscht. Durch eine Schafbeweidung können sich die ehemaligen Magerrasen auf dem Südwesthang wieder neu entwickeln.

Kissendorf hat reichhaltige Kulturlandschaft und das Bestreben, diese entsprechend den örtlichen Gegebenheiten, langfristig zu erhalten.

Die Bewertungskommission zum Bezirksentscheid 2011 im 24. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2010-2013 zeichnet Kissendorf mit der Bronzemedaille aus.



Mauerstetten

Landkreis Ostallgäu



Landrat:	<i>Johann Fleischhut</i>
Bürgermeister:	<i>Armin Holderried</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Hartmut Stauder, Friederike Scharpf</i>
Einwohnerzahl:	2100
Gemarkungsfläche:	817 ha
Dorferneuerung / Städtebauförderung:	nein
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	9
Nebenerwerbsbetriebe:	3
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	10
Betriebe in sonstigen Bereichen:	18

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Gemeinde Mauerstetten liegt in direkter Nachbarschaft der kreisfreien Stadt Kaufbeuren und die gute Verkehrsanbindung durch die nahegelegene B12 ermöglichen der Gemeinde eine zukunftsfähige Entwicklungsmöglichkeit. Diese Möglichkeit entsprechend zu nutzen ist aber zugleich eine große Herausforderung für die Verantwortlichen der Gemeinde.

Eine geplante Ausweisung von neuen Wohnbaugebieten für ein moderates Wachsen der Einwohner ist im Hinblick des demographi-

schen Wandel notwendig, wobei allerdings die gemeindlichen Bedürfnisse im Vordergrund stehen sollen.

Der Gemeinderat hat durch die Einschaltung eines Städteplaners und durch eine ins Leben gerufene Planungswerkstatt eine richtige Entscheidung getroffen. Es wäre zu überlegen, ob eine Städtebauliche Rahmenplanung für die längerfristige Entwicklung hilfreich sein könnte.

Der bestehende Flächennutzungs- mit integrierten Landschaftsplan und die für den Ort selbst bestehenden Bebauungspläne ermöglichen eine geordnete Städtebauliche Entwicklung, die dabei bestehende oder zukünftige Leerstände berücksichtigen.

Das bestehende Fördermodell für Einheimische beim Erwerb eines Bauplatzes oder einer leerstehenden Immobilie ist wirklich bemerkenswert. Ein gemeindliches Baulücken- und Leerstandskataster, das öffentlich bekannt gemacht wird, könnte eine sinnvolle Ergänzung sein.

Die bestehenden Krippen- und Kindergartenplätze, sowie die noch am Ort vorhandene Grundschule sind wichtige, zukunftsorientierte Einrichtungen, die eine familienfreundliche Gemeindepolitik dokumentieren.

Mauerstetten mit der vorhandenen Infrastruktur und mit einem wirklich aktiven Vereinsleben macht den Ort besonders attraktiv, sodass bei der geplanten Leitbildfindung sicherlich viele Bürgerinnen und Bürger bereit sein werden, an einer guten Zukunftsentwicklung ihres Lebensumfeldes mit zu wirken.





Das vorhandene Gewerbegebiet mit über 1100 Arbeitsplätzen bietet vielen Bürgern einen Arbeitsplatz vor Ort, damit dies auch weiterhin möglich sein wird, ist eine maßvolle Ausweisung von Gewerbebauflächen notwendig. Der Nahbereich von Kaufbeuren ist hierbei besonders zu berücksichtigen, wobei dem Umweltschutz und entsprechend großen Grünzonen eine besondere Bedeutung beigemessen werden soll. Ob hier eine interkommunale Zusammenarbeit möglich ist, sollte ernsthaft diskutiert werden, die auch im Hinblick von Erneuerbaren Energien eine sinnvolle und zweckmäßige Ergänzung darstellen könnte.

So ist Mauerstetten für die Zukunft gut gerüstet und die vorhandene Infrastruktur mit Geschäften, Ärzten und Apotheken, die Grundschule, Kinderkrippen- und Kindergartenplätze dokumentieren dies. Aber auch das Zusammenleben von Jung und Alt, die Familienfreundlichkeit, das aktive Vereinsleben, die vielen Arbeitsplätze vor Ort und das mo-

derne neue Rathaus sind die beste Voraussetzung hierfür.

2. Soziales und kulturelles Leben

Die Geschichte eines Dorfes ist die Geschichte der Menschen die dort leben, die bereit sind ihre Heimat aktiv mit zu gestalten. Mauerstetten ist auf dem Weg von einem Bauerndorf zum Wohn- und Arbeitsstandort. Während über viele Generationen bäuerliches Denken und Handeln den Ort wesentlich bestimmten, will Mauerstetten sich künftig „Familien- und Kinderfreundliche Gemeinde“ nennen.

Das gute Miteinander von Alt und Jung spiegelt sich in über 30 Vereinen wider. Diese Vereine gehen mit einem breiten Angebot an Aktivitäten auch auf Kinder und Jugendliche zu. Allein der Sportverein bietet vielerlei her-

vorragende Möglichkeiten. Die Sportstätten sind in einem hervorragenden Zustand, dies ist dem ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder zu verdanken. Der Musikverein hat eine eigene Jugendkapelle. Kinder und Jugendliche werden von den Vereinen sogar umworben.

Dennoch gibt es auf dem Dorf junge Menschen, die man nicht in den traditionellen Vereinen findet und die eigene Wege suchen und gehen. Das ist meist schwierig auf dem Dorf. Mauerstetten überlegt und sucht immer wieder neue Wege in der Jugendarbeit. Eine Besonderheit ist der Arbeitskreis Agenda, ein Arbeitskreis in dem sich junge Menschen ebenso engagieren können, wie die aktiven Senioren. Der Leitsatz der Agenda lautet „der Mensch im Mittelpunkt“.

Aktive Senioren bauten den historischen Wanderweg. Außerdem entstand am Stockerberg, am Platz einer ehemaligen Müllkippe eine Naturbühne. Zahlreiche gute kulturelle Veranstaltungen finden großen Anklang, das Ganze wird von einem ehrenamtlichen Seniorenkreis organisiert.

Täglich geschieht sehr vieles im Ehrenamt. Ob das der Krankenbesuchsdienst, die Hausaufgabenhilfe, die Ministrantengruppe oder die Mittagsbetreuung des Gartenbauvereines, fast möchte man meinen in Mauerstetten ist jedes Jahr das Jahr des Ehrenamtes.

Auch dem Haupt-Thema unserer Zeit „demographischen Entwicklung“ und wie werden wir dieser Herausforderung in Zukunft gerecht, stellt sich Mauerstetten. Da steht der Wunsch junger Familien nach eine guten Ganztageskinderbetreuung neben der Forderung nach Teilzeit Arbeitsplätzen für junge Mütter. Da sind die Erstellung einer Seniorenwohnanlage und die Wiedereinrichtung von Einkaufsmöglichkeiten nicht nur für Senioren. Dörfer brauchen, wenn sie zukunftsfähig sein wollen eine intakte Infrastruktur.

Mit weiterhin viel Engagement und guten Ideen werden die Menschen in Mauerstetten die Zukunft mit ihren Herausforderungen meistern. Alles Gute!

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Der Ort Mauerstetten hatte 1950 ca. 1200 Einwohner und hat sich bis 2010 mit ca. 2100 Einwohnern in den letzten sechzig Jahren nahezu verdoppelt. Dies geschah auf Grundlage umfangreicher Baugebietsausweisungen. Für die nähere Zukunft sieht Mauerstetten noch ein Potenzial eines weiteren Wachstums um ca. 200 Einwohner. Für diese Entwicklung stehen weitere Neubaugebiete zur Verfügung. Parallel dazu forciert die Gemeinde aber auch eine gezielte Innenentwicklung durch Umnutzung und Wiederbelebung leerfallender Anwesen im alten Ortskern.

Die einzelnen Siedlungsbereiche weisen charakteristische Gebäudetypologien und Gestaltungselemente der jeweiligen Entstehungszeit auf. In den neueren Gebieten wurde wieder eine differenzierte dorfstrukturähnliche Siedlungsstruktur aufgegriffen. Besonders kennzeichnen hierbei ein zentraler öffentlicher Grünanger und viele fußläufige Querverbindungen. Trotz des starken Wachstums hat sich Mauerstetten insgesamt seine dörflich-ländliche Struktur erhalten.

Einhergehend mit der Entwicklungsdynamik hat sich Mauerstetten hin zu einem attraktiven Wohnstandort mit einem guten Arbeitsplatz- und Versorgungsangebot entwickelt. Der Wandel vom Bauerndorf zum modernen Lebensort mit Qualität und Tradition ist augenscheinlich sehr gut geglückt. Das Zusammenführen von „Alt und Neu“, „Historischem und Modernem“ ist für Mauerstetten eine ständige Herausforderung, die sich aber in





vielen Gebäuden und Objekten in hervorragender Weise umgesetzt findet. Als Beispiele sind hier zu nennen.

- das neue Rathaus in der Ortsmitte, welches sich trotz einer sehr modernen Architektur ganz harmonisch in die gewachsene alte Dorfstruktur einpasst und einen lebendigen und gern angenommen zentralen Treffpunkt bildet.

- die Schule kann als besonders gelungenes Beispiel genannt werden, da hier die unterschiedlichen baulichen Entwicklungsstadien einerseits deutlich ablesbar sind, andererseits die Gesamtanlage einen sehr homogenen Gesamteindruck hinterlässt. Interessant ist hierbei, dass zur Dorfmitte hin ein denkmalgeschütztes Bauernhaus, in dem sich die Verwaltung befindet, integriert werden konnte. Die eigentlichen Schulräume sind in zwei zeitlich versetzten Bauabschnitten realisiert worden. Und obwohl die für die jeweilige Entstehungszeit typischen Architektursprachen deutlich ablesbar sind, ergibt sich ein angenehm zurückhaltender Gesamteindruck.

Auch im privaten Bereich sind einige ehemalige landwirtschaftliche Hofstellen in ansprechender Qualität saniert und ungenutzt. Vielfach sind es Kombinationen aus Wohnnutzung und kleingewerblicher Läden Nutzung. Die Gemeinde unterstützt die weitere Innenentwicklung aktiv mit der Philosophie; in den meist großzügig vorhandenen Raumangebot ehemaliger Hofstellen verstärkt familiengerechte Wohnsituationen zu schaffen.

Um die Wohn- und Lebensqualität in Mauerstetten noch weiter zu stärken sollte in Zukunft auch besonderes Augenmerk auf eine dorfgemäße Gestaltung der Straßen und Platzräume gelegt werden. Gute Ansätze hierzu sind in der vorher schon genannten Ortsmitte im Umfeld des neuen Rathauses bereits gut umgesetzt.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Einzelbäume und Gruppen gestalten den Dorfkern und den Ort Mauerstetten. Sie prägen die Platz- bzw. Straßenräume und bilden einen gewissen Sicht-Abschluss. Markante Bäume wurden erhalten, die den Bereichen im Dorf und am Ortsrand eine besondere Note verleihen (z. B. Eiche auf dem Sportgelände). Neupflanzungen auf dem Friedhof und Schulparkplatz sind gelungen und werten diese Räume auf.

Viele Wild- und Ziersträucher-Hecken gliedern den Ort und verleihen ihm eine gewisse Struktur. Bei mancher privater Hecke wäre eine Pflegemaßnahme durchaus vertretbar.

Die Straßen sind teilweise mit einseitigen Gehwegen ausgestattet und mit beidseitigem Straßenbegleitgrün versehen, was sehr positiv wirkt. Besonders gelungen sind manche Straßenböschungen (Steinverbauung mit Rasenflächen).

Der Stockerberg (ehemalige Kiesgrube) weist eine optimale Begrünung auf.

Das Baugebiet Oberried mit seinem jungen Hochgrün (Baumpflanzungen im Einvernehmen mit den angrenzenden Grundstückseigentümern) und seinen integrierten Ausgleichsflächen mit Streuobst sowie seiner Heckenstruktur ist beispielhaft gelungen. Im Privatbereich werden die Obsthofbäume leider oft durch anderes Hochgrün ersetzt. In den typischen Obstgarten-Anlagen sollte gelegentlich ein Erhaltungsschnitt an einzelnen Obstbäumen durchgeführt werden. Zahlreiche Gemüse- und Vorgärten gestalten das Dorf positiv, wenn auch hier Veränderungen feststellbar sind. Manche hohe Sichtschutzhecke wirkt beengend. Eine offene Strauchbepflanzung würde diese Räume stark aufwerten.

5. Dorf in der Landschaft

Mauerstetten, vor den Toren der Stadt Kaufbeuren gelegen, hat sich vom landwirtschaftlich geprägten Dorf zum Wohn- und Arbeiterdorf entwickelt. Ein großes, interkommunales Industriegebiet befindet sich westlich von Mauerstetten, am Stadtrand von Kaufbeuren. Trotz der vorhandenen Ein- und Durchgrünung fehlen hier noch teilweise Strukturen aus Bäumen und Sträuchern, die einen weichen Übergang zur Landschaft schaffen.

Die Ortschaft ist mit Großbäumen, Hecken und Obstgärten sehr gut begrünt. Ein Radweg (frühere Bahnlinie) führt mit Begleitgehölzen in Richtung Kaufbeuren. In der Feldflur befinden sich etliche Huteeichen und Feldgehölze, die teilweise als Naturdenkmal ausgewiesen sind. Die Pflege der Pflanzflächen am Ortsrand des nordöstlichen Baugebiets übernehmen die Anlieger unentgeltlich als „Paten“. Der Arbeitskreis „Agenda“ kümmert sich um die Pflege und Instandsetzung zahlreicher Feldkreuze und Flurdenkmale mit den dazugehörigen Großbäumen. Er hat sich auch durch die naturnahe Rekultivierung des Stockerbergs, einer ehemaligen Kiesgrube zur Begegnungsstätte und der Anlage des beschriebenen geohistorischen Reutwaldpfads, besondere Verdienste erworben.



Durch Feste, kirchliche Prozessionen oder der Adventswanderung sind diese Plätze integraler Bestandteil des aktiven Dorflebens.

Unter der Obhut der Gemeinde haben sich die Ausgleichsflächen für Baumaßnahmen wie die Regenrückhaltebecken mit Restwassertümpeln, sehr naturnah entwickelt. Der Sonnenhof als Sportzentrum und das benachbarte Gewerbegebiet bilden, dank einer vielgestaltigen Begrünung am nördlichen Ortsrand, einen harmonischen Übergang vom Dorf zur Landschaft.

Eine reichhaltige, attraktive Kulturlandschaft und das aktive Bestreben, diese zu erhalten und nachhaltig für die kommenden Generationen weiter zu entwickeln, zeichnet Mauerstetten aus.

Die Bewertungskommission zum Bezirksentscheid 2011 im 24. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2010-2013 zeichnet Mauerstetten mit der Silbermedaille aus.

Außerdem erhält Mauerstetten einen Sonderpreis für „die vorbildliche Einbindung und Umnutzung eines ehemaligen landwirtschaftlichen Gebäudes in die Grundschule sowie für die gelungene Neugestaltung der Ortsmitte mit dem energetisch vorbildlichen Neubau des Rathauses“.



Niederdorf

Gemeinde Wolfertschwenden
Landkreis Unterallgäu



Landrat: *Hans-Joachim Weirather*

Bürgermeister: *Karl Fleschhut*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Markus Orf*

Einwohnerzahl: *300*

Gemarkungsfläche: *450 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *4*

Nebenerwerbsbetriebe: *0*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *0*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *2*

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Der Ort Niederdorf ist seit 1972 Ortsteil der Gemeinde Wolfertschwenden. Niederdorf musste sich wie auch andere ursprünglich landwirtschaftlich geprägte Dörfer, mit dem Strukturwandel in der Landwirtschaft und den zum Teil stillgelegten Hofstellen auseinandersetzen. Die Gemeinde hat die Zeichen der Zeit erkannt und hat sich intensiv mit der Thematik beschäftigt. Sie hat einen Ortsrahmenplan mit breiter Bürgerbeteiligung erstellt. Eine Bauherrnberatung findet statt. Bislang ist es gelungen den typischen Dorf-

charakter mit einer Funktionsmischung aus Wohnen, Kleinbetrieben und Landwirtschaft zu erhalten. Die nötigen Infrastruktureinrichtungen befinden sich im nahen Wolfertschwenden.

Grundlage für die Ortsentwicklung ist der Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan. Einzelne Bebauungspläne arrondieren den Ort. Das Bauland ist im Besitz der Gemeinde. Dadurch kann sie die Entwicklung steuern. Sie hat auch bei der Ortskernentwicklung beste Voraussetzungen die Zukunftsaufgaben, die in einer konsequenten Innenentwicklung gesehen werden müssen, erfolgreich anzugehen. Der Heimatverein, der das Heimatmuseum betreibt leistet hierzu auch wertvolle Dienste. Die Identität des Dorfes geht einher mit der Haus- und Hofgeschichte. Die Erhaltung des Erscheinungsbildes des Dorfes als ein städtebauliches Ensemble kann auf Dauer nur gelingen, wenn diese besonderen Qualitäten auch in das Bewusstsein der Bevölkerung eingehen. Die Gemeinde ist auch da auf einem sehr guten Weg. Beispiele für die Nachnutzung wertvoller traditioneller Bausubstanz gibt es im Ort. Dieser Weg muss auch weiter beschritten werden.

Niederdorf weiß um seine Qualitäten. Die sanierte Ortstraße und der zentral gelegene gestaltete Dorfplatz mit dem stattlichen Bürger- und Schützenhaus im Hintergrund sprechen für einen lebendigen Ort, der auch zukunftsorientiert denkt und handelt.





2. Soziales und kulturelles Leben

Beispielhaft ist die Jugendarbeit im Dorf. Die zwei Jugendgruppen haben einen eigenen Raum im Bürgerheim. Die Qualifizierung der Jugendleiter erfolgt über das Jugendhaus Waldmühle. Die Jugendgruppen organisieren sich selbst. Sie versuchen jedes Jahr ein Jugendprojekt, das auch das Gemeindeleben bereichert, durchzuführen. Im letzten Jahr war es der Bau eines Insektenhotels. Über Projektarbeit können Jugendliche ihre spezifischen Fähigkeiten einbringen, zugleich wird der Zusammenhalt in der Gruppe gefördert. Ebenso herausragend ist der Jugendchor, in dem 15 Mädchen mitwirken; er besteht seit ca. 20 Jahren. Die Jugendlichen organisieren die Chorarbeit selbst. Der Chor spielt eine bedeutende Rolle im kulturellen Leben der Gemeinde. Wenn Jugendliche ihre Angelegenheiten selbst organisieren und dabei auch noch von der Gemeinde unterstützt werden, so kann sich hier bürgerschaftliches Engage-

ment in hervorragender Weise entwickeln. Gut angenommen ist der gemeindliche Spielplatz. Er bietet für Kleinkinder wie für Jugendliche gute Spielmöglichkeiten und ist auch für junge Familien ein Treffpunkt im Dorf.

Junge Familien haben im Dorf eine Krabbelgruppe ins Leben gerufen. Die Gemeinde bietet jungen Familien verbilligte Bauplätze und eine Bauberatung an. Neubürger sind in der Gemeinde willkommen.

Eine „Perle“ des bürgerschaftlichen Engagements ist die aktive Seniorengruppe im Ort, sie hat Wanderwege ausgebaut und betreut diese, ferner wurde von ihr eine Wassertretanlage geschaffen.

In der Gemeinde gibt es ein breit gefächertes Vereinsleben. In den dörflichen Vereinen sind alle Generationen im Dorf vertreten. Bei Gesprächen mit den Repräsentanten, sind eine wertschätzende Einstellung zu allen Vereinen und die Bereitschaft zur vereinsübergreifenden Zusammenarbeit spürbar. Alle Vereine engagieren sich für ihr Dorf.

Über den Dorfentwicklungsprozess sind eine vorbildliche Bürgerbeteiligung und eine Ideenschmiede der Bürger entstanden. Ein Beispiel dafür ist ein aktueller Aufruf, in dem alle Bürger darüber nachdenken sollten, was aus dem Pfarrhaus werden soll. Das Bürgerengagement, das über die Dorfentwicklung entstanden ist, zeigte sich auch in der Präsentation der verschiedenen Bürgergruppen, beim Besuch der Bewertungskommission. Hier wurde das partnerschaftliche Verhältnis zwischen der Gemeinde und den Bürgergruppen sichtbar.

Als ein Ort der Vermittlung von Heimatgeschichte und Heimatbewusstsein kann der „Hoigarta“ in Heimathaus bezeichnet werden.

Bei der Betreuung der Spielplätze gibt es eine vorbildliche Bürgerbeteiligung. Diese Beteiligung könnte weiter gestärkt werden, indem auf diesen Plätzen auch für Erwachsene und Senioren Spielmöglichkeiten angeboten werden z.B. Rasenschach oder ein Boule-Platz. Damit würde ein generationsübergreifendes Spielangebot geschaffen.

In Zukunft wird das Thema „Neubürger“ angesichts der wachsenden Mobilität weiter zunehmen. Die Tendenz zum verstärkten Wohnortwechsel zeichnet sich schon vielfach ab. Diese zunehmende Mobilität bleibt nicht ohne Folgen für das freiwillige Engagement. Beim Wegzug kommt es in aller Regel zur Beendigung des Engagements, das nicht automatisch am neuen Wohnort wieder aufgenommen wird. Hier bedarf es des aktiven Zugehens der Sesshaften auf die Neubürger. Wie kann ein Dorf für junge Familien und Jugendliche attraktiv bleiben? Neben guten Arbeits-, Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten ist vor allem ein offenes Miteinander im Dorf eine gute Voraussetzung, um im Ort zu bleiben. Da sich nicht alle Familien einen Hausbau leisten könnten, sollte es auch ein Mietwohnungsangebot geben.

Es wurde deutlich, dass die jungen Menschen im Dorf an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes beteiligt werden und sich in das Gemeinwesen einbringen können. Es wird ihnen dabei ein eigener Gestaltungsspielraum zugestanden. Diese Form der Mitwirkung und Beteiligung sollte weiter gefördert werden.

Insgesamt gibt es eine große Vielfalt an Aktivitäten und ein beispielhaftes Engagement der Bürger. Dies sollte weiter gefördert werden. Das Engagement aller Generationen ist ein wichtiges Kapital für die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde, es stärkt die Verantwortungsgemeinschaft im Dorf.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Der Ort Niederdorf zählte 1950 ca. 420 Einwohner und hat seit den 60er Jahren gleich bleibend etwa 300 Einwohner.

Um den Charakter des Straßendorfes aufzuwerten, hat die Gemeinde mit breiter Bürgerbeteiligung bereits in den 90er Jahren einen Ortsrahmenplan aufgestellt, der ein langfristiges Entwicklungskonzept so wohl für den Ortskern als auch der Ausweisung neuer Wohngebiete beinhaltet.

Leitlinie dieses Konzeptes ist einerseits die Umnutzung brachliegender ehemals landwirtschaftlicher Anwesen zu fördern und andererseits durch eine maßvolle Ausweisung neuer Wohngebiete einheimischen jungen Familien eine Bleibe zu bieten.

Als gut gelungen kann man die Umnutzung der ehemaligen Schule zum Gemeindehaus, des historischen Filialpfarrhofs zum Heimathaus des örtlichen Heimatvereins und eines ehemaligen Stadels in eine KFZ-Werkstätte sehen. Derzeit findet eine Ideenschmiede für Nutzungsmöglichkeiten des leer stehenden Pfarrhofes statt.



Die Gemeinde unterstützt private Bauherrn im Ortskern und trägt die Kosten für eine neutrale Beratung durch einen Fachplaner. Dies ist aner kennenswert, insbesondere auch deshalb, weil das Ortsbild durch viele der charakteristischen giebelständigen, lang gestreckten landwirtschaftlichen Anwesen einer qualitätsvollen Sanierung bedarf.

Der Innenentwicklung sollte in der Zukunft noch mehr Augenmerk geschenkt werden. Daher erscheint es zweckmäßig auf die weitere Ausweisung neuer Wohngebiete zu verzichten. Die geschaffenen Wohnstandorte verfügen über ein hohes Maß an Gestaltungsqualität, wie z.B. durch die Renaturierung des Mühlbaches, die Herstellung von Wegen mit wassergebundenen Decken und die Anlage eines Dorfweihers.

Durch die Erneuerung der Kreisstraße MN18 ist es gelungen, Straßenraum zu einem angenehmen Aufenthaltsbereich umzuwandeln. Abgesenkte Bordsteine, Erhalt des gewaltigen Altbaumbestandes, nicht eingefriedete private Vorgelege und landschaftsgebundene Anpflanzungen auf den Grüninseln prägen das Ortsbild.

Niederdorf hat mit der Aufstellung eines Ortsrahmenplanes und dem darin vereinbarten Leitbild die Voraussetzung für eine zukunftsfähige Entwicklung geschaffen. Dies ist an einigen gezeigten Beispielen auch in situ umgesetzt worden. Es ist zu wünschen, dass diese Prinzipien auch weiterhin mit großem Engagement verfolgt werden.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Beeindruckend ist wie markante Bäume das Altdorf beispielhaft gestalten. Die Lindenallee in der Allgäuer Straße prägt diesen Dorfbereich ebenfalls beispielhaft.

Die am mehreren Stellen neu angelegten Blumenwiesen verleihen dem Ort ein besonderes Flair und wirken auf den Straßenbenutzer positiv.

Besonders gelungen ist die Friedhoferweiterung mit seinen 9 Linden und 4 Kugelakazien, den Buchshecken und seiner Hainbuchen-

hecke sowie die dahinter liegende Streuobstwiese mit seinen beiden Korbinian-Apfelbäumen.

Zahlreiche Hofbäume, Obstbäume, Kastanien, Birken usw. verleihen den einzelnen Anwesen ihren dörflichen Charakter.

Die wunderbar gestalteten Vor- und Gemüsegärten prägen den Ort entlang der Straßen und der Blumenschmuck an den Gebäuden sowie die begrünten Wände an mehreren Gebäuden verstärken diesen Eindruck.

Die Anlage des öffentlichen Bereichs im neuen Baugebiet mit seinen Straßen ohne Gehweg und dem beidseitigen Rasenbegleitgrün ist sehr ansprechend.

Die Umgebung am Mühlbach mit der Kneippanlage, dem Weiher und den Wanderwegen sind grüne Begegnungs- und Erlebnisräume des Dorfes und erhöhen die Lebensqualität für ihre Bürgerinnen und Bürger.

Einige nicht dorftypische Hecken und Bäume sollten bei entsprechender Gelegenheit durch standortsgerechte Pflanzen ersetzt werden.

Auch das am östlichen Ortsrand gelegene Baugebiet würde durch eine baldige Bepflanzung eine Aufwertung erhalten.



5. Dorf in der Landschaft

Niederdorf befindet sich im Naturraum der Iller-Lech-Schotterplatten, am Rande des Memminger Trockentals. Landschaftlich besitzt die Flur von Niederdorf 3 Haupteinheiten. Im Westen die Tallandschaft des Memminger Trockentals mit Ackerfluren und Kiesabbau, östlich von Niederdorf befindet sich die bewaldete Leite des Trockentals und im Osten auf der Hochfläche sind reich strukturierte Acker – und Wiesenflächen vorzufinden.

Zu den besonders positiven Merkmalen der Landschaft um den Ort gehören der Umgang mit den gewachsenen und gut in die Landschaft integrierten Ortsteilen von Bossart, die Aktivitäten zum Schutz des Bayerischen Löffelkrauts, einer endemischen Pflanzenart mit lokal äußerst beschränktem Vorkommen. Ein besonderes Lob verdient die Gemeinde dabei für die Bemühungen die für das Löffelkraut existenziell bedeutsamen Flächen zu sichern. Durch Grundstücksankauf und Grundstückstausch werden die Voraussetzungen für die Biotopentwicklung gefördert und der Erhalt und die Entwicklung eines artreichen Mischwaldes an der Talleite einschließlich der Pflege und dem Unterhalt von Kultur- und Naturdenkmälern (Gedenksteine, geologische Orgeln). Sehr erfreulich sind diesbezüglich auch die Bestrebungen zum Umbau von reinen Fichtenbeständen in Laubmischwaldstrukturen, einschließlich des Erhalts von Alt- und Totholzbeständen in geeigneten Lagen, die Pflege und Integration von Erholungseinrichtungen. Beispielhaft



sind hier insbesondere die Wanderwege im Leitengebiet hervorzuheben, welche mit viel Augenmaß für die Intensität und viel Gespür für die Trassierung angelegt wurden.

Sehr positiv aufgefallen sind hier auch die Anbindungen von Natur- und Kulturdenkmälern an das Wanderwegenetz, der gut strukturierte, mit Baum-, Strauch- und Hochstaudenbeständen gesäumte Mühlbach, welcher in einer schmalen Bachau auch ökologisch bedeutsame Wiesenbestände aufweist, die Bemühungen, auch die intensiv genutzte Ackerflur mit Mais- und Getreideanbau, durch Ackerbrachen, Blühstreifen und Blühflächen zu gliedern und Biotopverbundstrukturen zu schaffen. Sehr interessant und erfreulich fiel dabei auch die gemeindliche Experimentierfreudigkeit mit unterschiedlichen Saatgutmischungen auf, die naturnahe Rekultivierung der Kiesabbauflächen, welche insbesondere auch sehr gute Bereiche mit standortspezifischer Strukturvielfalt und natürlichen Sukzessionen aufwies.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Niederdorf sehr viele gemeindliche Anstrengungen erkennen lässt, eine größtmögliche Harmonie zwischen Dorf und Landschaft zu erhalten und zu fördern. Als Anregung für weitere Ziele zur Landschaftsentwicklung wäre es eine lohnende Investition, das grüne Band des Mühlbaches durch weitere begleitende Feuchtgebietsstrukturen (Altwässer, Tümpel, wechselfeuchte Seigen etc.) zu ergänzen.

Die Bewertungskommission zum Bezirksentscheid 2011 im 24. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2010-2013 zeichnet Niederdorf mit der Silbermedaille aus.



Oberndorf am Lech

mit Eggelstetten und Flein
Landkreis Donau-Ries



Landrat: *Stefan Rößle*

Bürgermeister: *Hubert Eberle*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Georg Diethel, Hans Weidel*

Einwohnerzahl: *2.345*

Gemarkungsfläche: *1936 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *11*

Nebenerwerbsbetriebe: *22*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *205*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *41*

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Oberndorf hat sich mit seinen zwei eingemeindeten Ortsteilen Eggelstetten und Flein von einer landwirtschaftlich orientierten Gemeinde zu einer Wohngemeinde mit Handwerksbetrieben entwickelt. Die städtebauliche und sonstige Entwicklung der Gemeinde erfolgte über einen Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan. Sie hat das Entwicklungskonzept mit der Ansiedlung und Ausgestaltung von Wohnbauflächen einem Gewerbegebiet, und von Naherholungsflächen unter Berücksichtigung der Naturräu-

me konsequent und zielstrebig umgesetzt. Die Flächen für weitere Entwicklungen sind im Besitz der Gemeinde. Die Gemeinde hat erkannt, dass sie der Zersiedelung der Landschaft entgegenwirken muss und daher in Zukunft Augenmerk auf die Nachverdichtung und die Umnutzung von ehemaligen landwirtschaftlichen Gebäuden richten muss. Sie überlässt es nicht dem Zufall, sondern geht auch, wie schon in der Vergangenheit, konzeptionell vor. Beauftragt wurde ein Ingenieurbüro mit der Bestandserhebung und Feststellung von Baulücken und des Leerstandes. Es ist vorgesehen, die Eigentümer in das Verfahren einzubinden. Diese Vorgehensweise ist besonders zu würdigen, da die Nachverdichtung und Nachnutzung der traditionellen Bausubstanz eine Zukunftsaufgabe für die ländlichen Orte ist, um u. a. auch ihre Identität zu bewahren. Darüber hinaus strebt die Gemeinde eine interkommunale Zusammenarbeit an.

Die Feinplanung und der Ausbau wichtiger Einrichtungen, wie etwa die Gestaltung des Dorfplatzes, die Neu- bzw. Umgestaltung von drei Ortsstraßen und die Renaturierung des Mühlbaches erfolgte im Rahmen der Dorferneuerung. Mit drei Gasthäusern, drei Vereinsheimen und einer Pension sowie einem Sportgelände, einem Golfplatz, zwei Badeseen und einem Schloss mit Parkanlage hat die Gemeinde eine Reihe von attraktiven Einrichtungen. Die Grundschule, zwei Kindergärten und einen Dorfladen, der den täglichen Bedarf deckt, sowie ein vorbildlich eingegrüntes Gewerbegebiet runden das Bild einer lebendigen Gemeinde ab.



Durch den Zuzug junger Leute in den 90er Jahren hat sie noch eine ausgewogene Altersstruktur.

Trotz abnehmender Anzahl der Betriebe sollte es der Gemeinde gelingen, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wohnen und Arbeiten im Gemeindegebiet zu erreichen und ihre begonnenen bzw. angedachten Konzepte wie die interkommunale Zusammenarbeit und die Nachverdichtung sowie die Beseitigung des Leerstandes konsequent weiterzuführen.

Die Gemeinde Oberndorf ist mit seinen Ortsteilen Eggestetten und Flein sehr gut aufgestellt und sucht aktiv Lösungen für die anstehenden Aufgaben.

2. Soziales und kulturelles Leben

Der Bevölkerungsanteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre beträgt rund 20 %. Das heißt, der Anteil der Kinder und Jugendlichen bewegt sich in einem guten Rahmen im Hinblick auf den demografischen Wandel. Zuwanderung und Abwanderung differieren nicht stark. In der Gemeinde und im näheren Umfeld gibt es ein gutes Arbeitsplatzangebot, dies ist attraktiv für junge Familien und für Jugendliche.

Hinsichtlich der Neubürger gibt es die Herausforderungen – sowohl für die Gemeinde wie für die Vereine – aktiv auf diesen Personenkreis zuzugehen und für die Integration in das Dorfleben zu werben.

Im Bereich der Einrichtungen für Kinder steht die Gemeinde gut da. Es gibt eine Kinderkrippe, zwei Kindergärten und eine Grundschule mit Mittagsbetreuung. In jedem Baugebiet gibt es Kinderspielplätze, die von den anwohnenden Eltern betreut und gepflegt werden. Rund 60 % der Gemeindebürger sind in 18 Vereinen organisiert. Für die Vereine steht ein Vereinsheim zur Verfügung. Die Vereine bieten eine Vielfalt von Aktivitäten zum Mitmachen an, die von 6 Monaten bis zum hohen Seniorenalter reichen. Besonderer Wert wird auf die musikalische Frühförderung und den Bereich Bewegung gelegt (vom Kinderturnen bis zur Seniorengymnastik).

Vereinsübergreifende Aktivitäten entfaltet der Heimatverein, der zusammen mit dem Gartenbauverein eine Backhaus gebaut und mit der Kirche Heimatbücher herausgegeben hat. Die Gemeinde koordiniert in einem jährlichen Terminkalender das Vereinsleben. Ebenfalls wird von der Gemeinde in Zusammenarbeit mit Vereinen, ein abwechslungsreiches Ferienprogramm in den großen Ferien organisiert.

Für Jugendliche wurde in den letzten Jahren von der Gemeinde Jungbürgerversammlungen angeboten, die gut besucht waren. Bei diesen Versammlungen könnte zukünftig geklärt werden, welche Aktivitäten sich diejenigen Jugendlichen wünschen, die nicht in Vereinen organisiert sind. Ebenso könnte die aktive Beteiligung von Jugendlichen an Dorfentwicklungsprozessen angesprochen werden.

Angebote für junge Familien – neben den Angeboten von Kinderkrippe, Kindergarten



und Schule – gibt es hauptsächlich über die Vereine.

Eine größere Gruppe von Senioren betreut die gemeindlichen Grünflächen.

Eine Seniorenbetreuung wird von der Ortsgruppe eines Wohlfahrtsverbandes organisiert.

Besonders hervorzuheben sind die Gemeindeparterschaften mit Costermano in der Nähe des Gardasees und mit Kajaani in Finnland. Diese Partnerschaft ist seit über 20 Jahren lebendig und wird von allen Generationen im Dorf getragen.

Beispielhaft für bürgerschaftliches Engagement ist der schriftliche „Jahresrückblick“ über die Aktivitäten in der Gemeinde, der von einem Bürgerteam erstellt wird. Diese Berichte sind Bausteine für die Dorfgeschichte.

Bei der Betreuung der Spielplätze gibt es eine vorbildliche Bürgerbeteiligung. Diese Beteiligung könnte weiter gestärkt werden, indem auf diesen Plätzen auch für Erwachsene und Senioren Spielmöglichkeiten angeboten werden z.B. Rasenschach oder ein Boule-Platz. Damit würde ein generationsübergreifendes Spielangebot geschaffen.

Die vereinsübergreifende Zusammenarbeit sollte weiter ausgebaut werden. Angesichts der demografischen Entwicklungen wird es notwendig, Kräfte und Ressourcen zu bündeln und neue Wege zu beschreiten. Die übergreifende Zusammenarbeit der Vereine ist genauso wichtig, wie die interkommunale Zusammenarbeit, um für die Zukunft fit zu sein.

In Zukunft wird das Thema „Neubürger“ angesichts der wachsenden Mobilität weiter zu-

nehmen. Die Tendenz zum verstärkten Wohnortwechsel zeichnet sich schon vielfach ab. Diese zunehmende Mobilität bleibt nicht ohne Folgen für das freiwillige Engagement. Beim Wegzug kommt es in aller Regel zur Beendigung des Engagements, das nicht automatisch am neuen Wohnort wieder aufgenommen wird. Hier bedarf es des aktiven Zugehens der Sesshaften auf die Neubürger. Wie kann ein Dorf für junge Familien und Jugendliche attraktiv bleiben? Neben guten Arbeits-, Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten sind vor allem Mietwohnungen auf dem Land eine große Stellschraube für die Bevölkerungsentwicklung. Nicht alle Familien können sich einen Hausbau leisten und für Jugendliche, die von zuhause ausziehen möchten, ist eine Mietwohnung eine Alternative nicht in die Stadt zu ziehen. Im Landkreis Donau-Ries gibt es eine überregional beachtete Familienarbeit. Es wird eine Zusammenarbeit mit dem Bündnis für Familie empfohlen.

Das gemeindliche Ferienprogramm wird gut angenommen. Eine wichtige Grundlage für die Beibehaltung dieses Angebots ist die Qualifizierung der Betreuer und die öffentliche Anerkennung ihres Engagements. Bezüglich der Qualifizierung der Ferienbetreuer wird eine Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring Donau-Ries empfohlen.

Insgesamt gibt es eine große Vielfalt an Aktivitäten und ein beispielhaftes Engagement der Bürger. Dies sollte weiter gefördert werden. Das Engagement der Bürger ist ein wichtiges Kapital für die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde.



3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Die Gemeinde Oberndorf zählte im Jahre 1950 mit den späteren Eingemeindungen Eggelstetten und Flein 1665 Einwohner und hat heute 2354 Einwohner (2010).

Die ursprünglich rein landwirtschaftlich orientierten Orte entwickelten sich nach dem Zweiten Weltkrieg mehr zu Wohngemeinden mit Handwerksbetrieben. Der Großteil der Bauplätze in den neuen, ansprechend länd-



lich gestalteten Wohngebieten ist verkauft. Im gut durchgrüneten Gewerbegebiet Oberndorf Nord werden noch ca. 20.000 m² zum Verkauf angeboten. Für die Ausweisung weiterer Baugebiete stehen Flächen im Eigentum der Gemeinde zur Verfügung.

Die Gemeinde bemüht sich nunmehr verstärkt um die Innenentwicklung des Dorfkerns. Schwerpunkt der zukünftigen Entwicklung soll die Umnutzung brachgefallener landwirtschaftlicher Anwesen sein. Beispielhaft ist auch die Nutzung der ehemaligen Schule als Dorfmuseum neben anderen gut gelungenen Umnutzungen zu erwähnen.

Die Gemeinde nutzt die Chance ihrer günstigen Standortvoraussetzungen: Sie hat durch die zurückhaltende Gestaltung vorhandener Dorfmittelpunkte in Eggelstetten mit der Kirche St. Margareta, in Flein mit St. Jakobus und in Oberndorf mit der Herrgottsruh-Kapelle Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum geschaffen.

Der Rückbau von Verkehrsflächen, die Renaturierung des Mühlbaches und der Erhalt und

die Nachpflanzung von Großbäumen verdienen Anerkennung. Die naturräumlich sehr schöne Lage der Gemeinde am uferbegleitenden Lechauwald ist ortsbildprägend; die Kastanienallee zur Grotte in den Auwald und der Großbaumbestand um das renovierte ehemalige Fuggerschloss dienen der Erholung der Bürger und der Natur gleichermaßen.





Der Nachfrage nach intensiver Freizeitnutzung wurden durch die geordnete Ausweisung entsprechender Flächen für Ballspiele, Wassersport und Golf mit großzügigen Grünstrukturen gelöst.

Mit dem neu gestalteten Dorfplatz als Gelenk zwischen Kirche, Wirtshaus und Dorfläden sollen Kommunikation und Aufenthaltsqualität im Ortszentrum weiter gestärkt werden. Oberndorf hat erkannt, dass es aufgrund seiner Standortvoraussetzungen gute Alleinstellungsmerkmale besitzt und nutzt sie intensiv und engagiert vor dem Hintergrund des großen Strukturwandels in der Landwirtschaft und auch des Freizeitverhaltens seiner Bürger.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Der Ort zeichnet sich durch eine harmonische und ausgewogene Grüngestaltung im öffentlichen wie auch im privaten Bereich aus. Dabei ist es gelungen, das dörfliche Element in Form einer standortgerechten wie auch traditionellen Pflanzenverwendung immer wieder passend einzusetzen. Die Beschreibungen treffen in gleichem Maße und Qualität für die drei Ortsteile Oberndorf, Egelstetten und Flein zu.

Ein Schwerpunkt im Ortsbild wird zunächst vom Bachlauf des Mühlbachs gebildet. Die Ufersaumgehölze und die begleitenden Grünflächen durchziehen den Ort und strahlen quasi in die angrenzenden Flächen aus.



Eine Besonderheit der privaten Garten- und Parkgestaltung, bilden die Schlossallee und die Parkanlagen um das Fuggerschloss. Deren kulturhistorische Bedeutung wird sowohl im Ort, wie auch von den neuen Eigentümern gewürdigt. Interessant könnte hier die Erforschung alter Gartenpläne sein (sofern auffindbar), um in der modernen Pflanzenverwendung daran anzuknüpfen.

Die privaten Gärten und Vorgärten vermitteln einen durchgängig positiven Ansatz durch eine vielfältige Pflanzenverwendung, sowohl in Form von Obstgärten, Staudenanlagen, Gemüseanbau, Sommerblumen und Heckengehölzen. Die Gärten sind in ihrer Gesamterscheinung eine Bereicherung für das Orts- und Straßenbild in allen Ortsteilen. Zahlreiche Gärten haben eine großzügige Ausdehnung und Fläche, die Raum für naturnahe Räume und Gartenbereiche bieten. Auch die Übergänge in die freie Landschaft sind gelungen und meist vorbildlich.

Die außerordentlich gute Ortsrandsituation trifft vorbildlich auch für das Gewerbegebiet von Oberdorf zu. Die dichte aber dennoch nicht überzogene Eingrünung mit heimischen Gehölzen und Hochstämmen, setzt sich zudem noch in den Erschließungsstraßen des Gebietes als Baumreihen in breiten Grünstreifen fort. Lediglich eine Freiflächen-Photovoltaikanlage nördlich der Gewerbefläche, liegt ohne ansatzweise Eingrünung abgekoppelt in der freien Landschaft.

Die Grünflächen um die öffentlichen Einrichtungen, wie auch die Friedhöfe, die Flächen um Kirchen und Kapellen, sowie Kindergar-

ten und Spielplätze, zeigen eine durchwegs vorbildliche Grüngestaltung. Ein besonderes Augenmerk wird auf eine differenzierte, d.h. nicht zu frühzeitige Pflege der öffentlichen Grünflächen gelegt, damit Insekten wie Bienen, Hummeln, Schmetterlinge die blühenden Flächen als Nahrungsquelle nutzen können. Dieses ökologisch wichtige Element der Entwicklung einer natürlichen Gras- und Krautflora, ist zum Teil auch in den privaten Gärten anzutreffen.

Die Gestaltung der Hofräume nimmt häufig noch natürliche Materialien wie Kiesdecken auf. Die Einfriedungen und Zäune sind positiv unauffällig in das Gesamtbild integriert. An geeigneten Wänden und Fassaden werden standortgerechte Kletterpflanzen verwendet.

5. Dorf in der Landschaft

Oberdorf befindet sich im Naturraum des „Unteren Lechtals“ und weist eine vielfältige und artenreiche Naturlandschaft auf. Als Grobeinheiten sind diesbezüglich das Oberndorfer Ried, die Agrarlandschaft der Lechebene und der Lech mit seinen Auen zu nennen. Oberdorf lässt einen sehr verantwortungsvollen Umgang mit seinen Naturschätzen erkennen. Die Gemeinde besitzt seit 2003 einen Landschaftsplan, welcher insbesondere auch eine zukunftsorientierte Entwicklung in vorbildlicher Weise aufzeigt. In beeindruckender Form sind in dieser planerischen Leitlinie die Ziele der Biotopentwicklung und der Erholungsvorsorge vorstrukturiert.

Dass die genannten planerischen Ziele nicht nur Planungsabsichten sind, lässt der Gemeindebereich von Oberdorf dadurch erkennen, dass in allen Teilen des Gemeindegebiets auch die Maßnahmen, welche planerisch dargestellt sind, auch umgesetzt werden.

Das Oberndorfer Ried ist mit 255 ha ein absolutes Schatzkästchen für das gesamte Lechtal. Die Gemeinde Oberdorf hat den Wert des Niedermoors für den Naturhaushalt und für die Gemeinde früh erkannt und in einem lange zurückliegenden Flurbereinigungsver-





fahren gesichert. Die ökologisch wertbestimmenden Grundlagen des Niedermoorkomplexes, insbesondere der Wasserhaushalt wurden erhalten und durch gezielte Maßnahmen verbessert.

Heute ist das Ried nicht nur ein Anziehungspunkt für zahlreiche Tierarten sondern auch für viele naturinteressierte Besucher. Ein hervorragendes und sehr differenziertes Pflegemanagement mit Beweidungs- und Mahdflächen trägt dafür Sorge, dass das Gebiet in seiner hohen ökologischen Wertigkeit erhalten und noch weiter optimiert wird. Das Oberndorfer Ried ist nicht zuletzt wegen des hohen Engagements der Gemeinde Oberndorf eines der wertvollsten Wiesenbrütergebiete in Schwaben.

Die Ackerlandschaften, welche auch weite Teile des Gemeindegebiets von Oberndorf prägen, stellen vielfach einen Problembereich für den Naturschutz dar, weil sie in der Regel als großflächige Intensivnutzungseinheiten ökologisch relevantes Struktur- und Verbindungsgrün vermissen lassen.

Oberndorf hat auch in diesem Gemeindeteil sehr vorbildlich durch ein vernetztes Biotopsystem aus Gräben mit Begleitstreifen, Wegrandstreifen und Blühflächeneinsaaten die Anforderung an eine ökologische Wirksamkeit nicht vernachlässigt. Einzelne Feldgehölze ergänzen die biologische Vielfalt, so dass Rebhuhn, Wachtel, Feldhase und Co. in Ackerlandschaften der Gemeinde besonders günstige Lebensraumverhältnisse finden, gleichzeitig erhöhen die eingestreuten Biotopelemente auch die Attraktivität für den naturinteressierten Spaziergänger.

Die Gemeinde Oberndorf beherbergt in ihrem Gemeindegebiet auch einen großen Anteil des lechbegleitenden Auwalds, welchen sie in seiner Vielfältigkeit mit großer Umsicht und hohem Verantwortungsbewusstsein erhält, pflegt und entwickelt. Der Auwald im Gemeindegebiet von Oberndorf zeichnet sich durch einen hohen Biotopreichtum, einen günstigen Wasserhaushalt und durch eine beispielhafte Waldbewirtschaftung/-pflege aus.

Die Ortsränder und die baulichen Entwicklungen im Außenbereich sind sehr gut in die Landschaft eingebunden. Oberndorf ist einer der wenigen Gemeinden, welche in sehr positiver Weise die naturschutzrechtliche Eingriffsregelung auch über die vorausschauende und freiwillige Herstellung von sog. „Ökokontoflächen“ umsetzt und damit einen zeitlichen Vorlauf zur späteren Verpflichtung schafft.

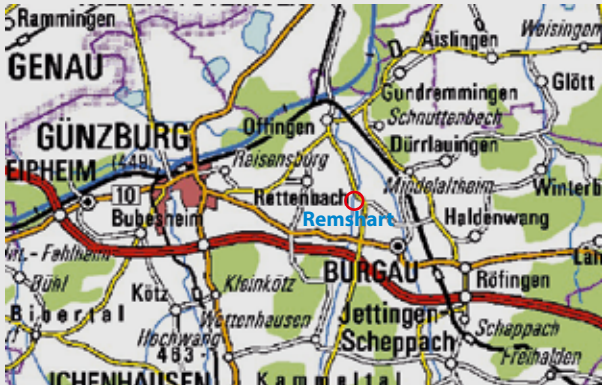
Zur Entwicklung und zur Pflege der gemeindlichen Biotope nutzt Oberndorf nicht nur staatliche und EU-finanzierte Förderprogramme, sondern bringt sich in hohem Maße auch auf eigene Kosten und Maßnahmen ein. Insgesamt gesehen, vermittelt die Gemeinde Oberndorf das Gefühl, dass sie die Naturschätze ihrer Landschaft erkannt hat, diese als positive Substanz wertschätzt und daher auch einen sehr beispielhaften Umgang mit ihrem Landschaftspotenzial pflegt. Oberndorf ist daher unter dem Aspekt des Naturschutzes und der Landschaftsentwicklung als vorbildlich und nachahmenswert einzustufen.

Die Bewertungskommission zum Bezirksentscheid 2011 im 24. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2010-2013 zeichnet Oberndorf als Bezirksieger mit der Goldmedaille aus.



Remshart

Gemeinde Rettenbach
Landkreis Günzburg



Landrat:	<i>Hubert Hafner</i>
Bürgermeisterin:	<i>Sandra Dietrich-Kast</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Josef Stocker, Peter Paintner</i>
Einwohnerzahl:	318
Gemarkungsfläche:	341 ha
Dorferneuerung / Städtebauförderung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	1
Nebenerwerbsbetriebe:	7
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	14
Betriebe in sonstigen Bereichen:	7

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Der Ort Remshart wurde 1970 in die Gemeinde Rettenbach eingegliedert und gehört zur VG Offingen. Remshart als kleinster Ortsteil der Gemeinde mit ca. 300 Einwohnern hat trotz fehlender Einrichtungen für den täglichen Bedarf und fehlendem Arbeitsplatzangebot die Einwohnerzahl konstant halten können. Allerdings ist die Abwanderung junger Leute nicht immer zu verhindern. Im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms, das 2001 abgeschlossen wurde, konnte der Ort attraktiv gestaltet werden. Der Ausbau

des Naherholungszentrums Silbersee hat sicher auch zur Steigerung der Wohnqualität des durchgrünten Ortes beigetragen. Remshart wird sich in Zukunft auf diese weichen Standortfaktoren stützen müssen und diese auch kontinuierlich ausbauen. Die Innenentwicklung voranzutreiben, wird daher eine zentrale Zukunftsaufgabe für die Gemeinde sein. Sie hat dies erkannt und will aufbauend auf den Flächennutzungsplan keine neuen Bauflächen ausweisen, sondern sich auf die Innenentwicklung konzentrieren. Die wertvolle traditionelle Bausubstanz sollte durch geeignete Nachnutzungen wiederbelebt werden, was z. B. mit der Renovierung des Pfarrhofensembles mit Pfarrhof und Pfarrstadel schon gelungen ist. Die ehemalige Dorfwirtschaft und die alte Schule sind die zukünftigen Projekte der Gemeinde.

Sie sollten diese in ein Entwicklungskonzept einbinden und zusammen mit den Dorfbewohnern ein Leitbild entwerfen. Hilfreich wäre eine ansprechende Präsentation im Internet, um die besonderen Qualitäten des Ortes vorzustellen um auch junge Familien anzusprechen.

Die Gemeinde hat es in der Vergangenheit verstanden, ihre Qualitäten auch nach Abschluss des Dorferneuerungsprogrammes zu erhalten und keine Fehlentwicklungen entstehen zu lassen. Der Verlust an landwirtschaftlichen Betrieben, von denen nicht nur Remshart betroffen ist, bietet auch hier eine Chance, Neues entstehen zu lassen (siehe Alte Mühle).





Remshart setzt sich mit seinen speziellen Entwicklungsproblemen auseinander. Die Gemeinde will diesen Weg zukunftsorientiert, aufbauend auf die besonderen Qualitäten des Ortes, weitergehen. Die Zielstrebigkeit und Hartnäckigkeit, die sie schon bei der Durchführung des Dorferneuerungsprogrammes an den Tag gelegt hat sollte ihr auch bei der Lösung der gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben helfen.

2. Soziales und kulturelles Leben

Das Engagement einzelner Dorffamilien für das Gemeinwesen im Ort ist ein herausragendes Beispiel für ein gutes bürgerschaftliches Miteinander. Hierzu zählen das „Tippifest“ für Jung und Alt auf dem Privatgrundstück hinter der Mühle sowie die Meditationsnacht auf diesem Gelände. Besonders hervorzuheben

ist, dass der Ortsjugend auf dem Mühlengrundstück eine „Jugendhütte“ zur Verfügung steht, in der sie sich mit Gleichaltrigen treffen können.

Genauso beeindruckend ist das Engagement einer Landwirtschaftsfamilie, bei der die Faschingsfreunde den Stadl für den Faschingswagenbau nutzen und in dieser Halle eine über den Landkreis hinaus bekannte Party mit über 2000 Besuchern durchführen können. Insgesamt hat das Thema Fasching einen hohen Stellenwert in Remshart. Beispielhaft sind ebenso die Aktivitäten der „Oldtimer-Freunde“, die sich aktiv am Gemeinschaftsleben beteiligen und für alle den „Remsharter-Kalender“ erstellen.

Der Spielplatz wurde von den Dorfbewohnern erbaut und liegt mitten im Dorf, er wird von Bürgern gepflegt.

Der Seniorenbeauftragte der Gesamtgemeinde organisiert monatliche Treffen im Ort, die sehr gut angenommen werden. Ein Seniorenfasching ist sehr beliebt.



Im dörflichen Vereinsleben sind alle Generationen aus dem Ort vertreten. Die Vereine beteiligen sich an den verschiedenen Veranstaltungen im Jahreskreis. Die Pfarreiengemeinschaft fördert besonders das Musikleben. Für Veranstaltungen stehen der ehemalige Pfarrstadel sowie die ehemalige Schule zur Verfügung.

Kinder und Jugendliche können am Ferienprogramm der Gemeinde Rettenbach teilnehmen, das von der Jugendbeauftragten organisiert wird.

Als Problem wird angesprochen, dass alle Bürger pendeln müssen und die Entwicklung des Orts darunter leidet, dass viele junge Bürger in die städtischen Räume abwandern. Für Neubürger gibt es im Ort ein Bauplatzangebot.

Bei der Betreuung des Spielplatzes gibt es eine vorbildliche Bürgerbeteiligung. Diese Beteiligung könnte weiter gestärkt werden, indem auf diesem Platz auch für Erwachsene und Senioren Spielmöglichkeiten angeboten werden z. B. Rasenschach oder ein Bouleplatz. Damit würde ein generationsübergreifendes Spielangebot geschaffen.

Bezüglich der jungen Familien sollten die Eigenkräfte im Ort und in der Gesamtgemeinde aktiviert und genutzt werden. Hier könnte z. B. ein örtliches Netzwerk für junge Familien aufgebaut werden; evtl. wäre auch an eine Anknüpfung an bereits im Landkreis bestehende Netzwerkplattformen zu denken.

Wie kann ein Dorf für junge Familien und Jugendliche attraktiv bleiben? Neben guten Arbeits-, Bildungs- und Betreuungsmöglichkei-

ten ist vor allem ein offenes Miteinander im Dorf eine gute Voraussetzung, um im Ort zu bleiben. Da sich nicht alle Familien einen Hausbau leisten könnten, sollte es auch Mietwohnungsangebote geben. Das Thema „Wie attraktiv ist unsere Gemeinde für Jugendlichen und junge Familien“ könnte bei einer Jungbürgerversammlung behandelt werden. Das Engagement der einzelnen Dorffamilien für das Gemeindeleben sollte öffentlich gewürdigt werden.

Insgesamt gibt es eine große Vielfalt an Aktivitäten und ein beispielhaftes Engagement der Bürger. Dies sollte weiter gefördert werden. Das Engagement aller Generationen ist ein wichtiges Kapital für die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde, es stärkt die Verantwortungsgemeinschaft im Dorf.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Remshart liegt an der Kammel und hat derzeit ca. 300 Einwohner. Bereits 1194 wurde es erstmals als Besitz des Klosters Wiblingen erwähnt.

Seit der Ausweisung von neuen Wohngebieten aus den 60er und 80er Jahren wurde auf Ortserweiterungen verzichtet. Dies wirkt sich heute sehr positiv im Sinne eines intakten Dorfbildes aus.

Von ehemals 25 landwirtschaftlichen Anwesen findet man nur noch einen hauptberuflichen Landwirt.



Aber an gut gelungenen Beispielen einer Wiedernutzung brachliegender Gebäude ist ein geglückter Strukturwandel erlebbar.

Reizvolle Blickbeziehungen ins Kammeltal werden durch Nichtbebauung erhalten. Pfarrstadel als dörflichen Treffpunkt, ehemalige Schule mit Streuobstwiese, aber auch ehemalige Bauernhöfe und die Mühle prägen das Ortsbild.

Die Vorzüge einer Verkehrsentlastung wurden genutzt und mit begrünenden Verkehrsrückbauten und vorbildlicher Platzgestaltung an der Pfarrkirche St. Leonhard neue Aufenthaltsqualitäten im Dorf geschaffen.

Lobenswert ist, dass dem Nutzungsdruck am ehemaligen Kiesweiher mit den Mitteln der Bauleitplanung begegnet wurde und die Infrastruktur für eine Freizeitnutzung geschaffen wurde, die auch für den Naturraum einen Gewinn dargestellt.

Remshart hat frühzeitig und aktiv die notwendige Innenentwicklung des Ortes betrieben, unterstützt von Empfehlungen zur Baugestaltung und dem Zugriff auf eine Flächenmanagement-Datenbank für Leerstands- u. Sanierungsinformation.

Das vorbildhafte Ortsbild verdient lobenswerte Anerkennung.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Ein Blick von der Umgehungsstraße auf den Ort zeigt die gute Eingrünung der Ortschaft. Die 2001 abgeschlossene Dorferneuerung ist so gut gelungen, dass es auf den ersten Blick nicht auffällt. Das Dorf hat seinen Charakter bewahrt, es ist nichts gekünstelt oder „vergärtet“.

Zu diesem Eindruck tragen besonders die Grünstreifen vor den Zäunen, die angemessene Straßenraumgestaltung, die zahlreichen Obstgärten und umfangreichen Baumpflanzungen bei. Ein besonderes Kleinod ist die Mühleninsel, die vom Besitzer einfühlsam gepflegt und der Dorfgemeinschaft für Aktivitäten zur Verfügung gestellt wird.

Ein ehemaliger Baggersee wurde zu einem Freizeitgelände umgestaltet, bei dem die Belange der Nutzung, des Naturschutzes und der Grünordnung hervorragend unter einen Hut gebracht wurden.

Die noch vorhandenen Wiesenwege und Fußwege im Dorf sind eine besondere Rarität und sollten deshalb weiterhin erhalten und gepflegt werden.

Der gelungene Spielplatz mit Obstwiese wird durch die Eltern nach einem selbst erstellten „Dienstplan“ gepflegt.

Es wird empfohlen, Sockelmauern einzugrünen und die Fichten in dem biotopwürdigen Baumbestand beim Wasserschloss zu entnehmen.



5. Dorf in der Landschaft

Remshart liegt im Tal der Kammel, im Naturraum der Iller-Lech-Schotterplatten. Die Flur ist überwiegend ackerbaulich geprägt, entlang der Fließgewässer (Kammel, Riedgraben) befinden sich auch Gewässer begleitende Wiesenflächen.

Eine Besonderheit für das Ortsgebiet ist das Erholungszentrum „Silbersee“, welches einen überörtlichen Einzugsbereich aufweist.

Größere Ackerfluren, wie sie in Remshart vorzufinden sind, erweisen sich aus der Sicht des Naturschutzes immer etwas problematisch, wenn nicht gleichzeitig naturschutzfachliche Entwicklungen die Feldflur ergänzen, gliedern und verbinden.

Remshart weist hier sehr gute Ansätze auf. Innerhalb der Ackerfluren besteht ein ökologisch wirksames Biotopverbundsystem aus Wegerandstreifen, Riedgräben mit Hochstaudenfluren, sowie eingestreuten Blühstreifen und Blühflächen. Für die in Ackerbereichen lebenden Tierarten stellen die in die Ackerlagen integrierten Biotopverbundstrukturen einen unverzichtbaren Beitrag zum faunistischen Artenschutz dar.

Die Wiesenbereiche entlang der Fließgewässer befinden sich aus der Sicht des Naturschutzes in einem sehr guten Zustand. Es wird hier eine sehr kleinteilige und differenzierte Nutzung durchgeführt. Streu- und Futterwiesen wechseln sich mit Schaf-, Rinder- und Pferdeweidern ab. Das dadurch entstandene Nutzungsmosaik schafft einen reichhaltigen Lebensraum für eine große Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

In Remshart sind auch Personen ansässig, welche die Effizienz der Biotopflächen begutachten. Der damit befasste Personenkreis befasst sich u. a. mit dem Biberschutz (Biberberater), mit der Imkerei und dem Vogelschutz. Außerdem hat sich Remshart zur Aufgabe gemacht, Bau- und Bodendenkmäler wie die ehemalige Wehranlage wieder in das Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen. Dazu werden Sanierungs-, Pflege- und Informationsarbeiten organisiert und umgesetzt.

Ein besonderes Lob verdient die Anlage des Erholungsschwerpunkts „Silbersee“. Die Anlage ist von überörtlicher Bedeutung. Sie weist



einerseits sehr attraktive und gepflegte Intensiverholungsbereiche auf, gleichfalls aber auch unzugängliche, reichstrukturierte und damit ökologisch besonders wertvolle Feuchtlebensräume auf.

Die Anlage vermittelt den Eindruck, dass sie mit viel Gespür auf eine ausgewogene Kombination von Naturnutzung und Naturschutz ausgerichtet wurde.

Sehr positiv sind auch die Bestrebungen für eine Vitalisierung der Fließgewässer aufgefallen. Das Bemühen der stark begrudigten Kammel wieder ein naturnäheres Gepräge zu verleihen verdient ein hohes Maß an Anerkennung.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Gemeinde mit ihrer Gebietsentwicklung auf einem guten Weg ist, dass mehrere Objekte vorzeigbar und beispielhaft sind und die Gemeinde in ihrer Gebietsentwicklung offensichtlich sehr gut ihre Möglichkeiten und ihre Grenzen erkennt und würdigt.

Es ist Remshart zu wünschen, dass es den beschrittenen Weg fortführt und die im Ortsgebiet befindlichen Ackerlagen und Flussauen noch weiter optimiert.

Die Bewertungskommission zum Bezirksentscheid 2011 im 24. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2010-2013 zeichnet Remshart mit der Silbermedaille aus.

Schwäbische Preisträger in den Landes- und Bundesentscheiden 1961 bis 2010

Landkreis	Ortschaft (A) = bis 600 Einw. (B) = 601- 3000 Einw.	Land	Bund		
		Gold	Gold	Silber	Bronze
Alt-Landkreis Nördlingen (Donau-Ries)	Rudelstetten Gemeinde Alerheim	1965 (Medaille u. Sonderpreis)		1965	
Alt-Landkreis Krum- bach und Lkr. Günzburg	Stoffenried Gemeinde Ellzee	1961			1961
	Wattenweiler Markt Neuburg a. d. Kammel	1963 (Geldpreis)			
	Oberwiesenbach Gemeinde Wiesenbach	1982/83			1982/83
Lindau	Hergensweiler Gemeinde Hergensweiler	1976/77 1990/91	1990/91	1976/77	
Neu-Ulm	Reutti Stadt Neu-Ulm	1965 (Medaille u. Sonderpreis)			
Ostallgäu	Oberostendorf Gemeinde Oberostendorf	1970/71 1978/79	1978/79	1970/71	
	Westendorf Gemeinde Westendorf	1974/75	1974/75		
	Beckstetten Gemeinde Jengen	1980/81	1980/81		
	Gutenberg Gemeinde Oberostendorf	1984/85	1984/85		
	Bronnen Markt Waal	1988/89		1988/89	
	Irsee Gemeinde Irsee	1994/95	1994/95		
	Görisried Gemeinde Görisried	1996/98		1996/98	
Alt-Landkreis Mindelheim (Unterallgäu)	Markt Wald Markt Wald	1963 (Geldpreis)			

Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Schwaben

Vorsitz, Leitung der Jury

Abteilungsleiter *Gerd Zeiträg*, Gartenbauzentrum Friedberg,
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Augsburg

Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Johann Merk, Bayerischer Gemeindetag

Johannes Neumann, Kreisbaumeister Lkr. Aichach-Friedberg

Soziales und kulturelles Leben

Doris Scheuerl, Bayerischer Bauernverband

Winfried Dumberger-Babiel, Bezirksjugendring Schwaben

Baugestaltung und -entwicklung

Dr. Karl Demharter, Bezirksheimatpflege Bezirk Schwaben

Otto Kurz, Architekt, Bayerische Architektenkammer

Grüngestaltung und -entwicklung

Hans Marz, Landschaftsarchitekt

Helmut Guckert, Vorsitzender Schwäbischer Bezirksverband für Gartenbau und Landespflege

Hartmut Stauder, Kreisfachberater im Landkreis Ostallgäu,
Verband der Bayer. Kreisfachberater Schwaben

Dorf in der Landschaft

Bernd Braunsteffer, Amt für Ländliche Entwicklung Krumbach

Gerhard Schmidt, Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen Augsburg,
Untere Naturschutzbehörde

Organisation und Koordination

Maria Theresia Fugger von Glött, Abteilung Gartenbau
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Augsburg

Bewertungsbogen 2010-2013

für den

- Kreisentscheid
 Bezirksentscheid
 Landesentscheid

zum Bundeswettbewerb 2010-2013
„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“

Dorf:	
Gemeinde:	
Landkreis:	
Land:	Bayern
Einwohner:	
Gruppe A	<input type="checkbox"/> bis 600 Einwohner
Gruppe B	<input type="checkbox"/> 601 – 3.000 Einwohner

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

	Höchstpunktzahl insgesamt:	100 Punkte	Einzelbewertung:
1.	Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen <ul style="list-style-type: none"> • Ausgangslage des Dorfes • Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre • Bevölkerungsstruktur (Senioren, Familien, Jugendliche, Singles, Einheimische, Neubürger) • wesentliche Funktionen des Dorfes (Wohnort, Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Handwerk etc.) • Arbeitsplätze am Ort und in der Region • Erwerbspotentiale am Ort • Schule und Kindergarten • dörfliche Infrastruktur, öffentliche Gebäude, Plätze, Einrichtungen, Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, Energieversorgung, etc. • überörtliche Zusammenarbeit • Welche Anstrengungen wurden unternommen um die Ausgangslage zu verbessern? • Wie nutzt die Gemeinde ihre Möglichkeiten der Dorfentwicklung, z. B. mit der Bauleitplanung, der Dorferneuerung, einer Gestaltungssatzungen etc.? • Wurden bei der Erarbeitung und Umsetzung von Zukunftskonzepten Bürger und Gruppen mit einbezogen? • Wurde ein Dorfleitbild entwickelt? • _____ • _____ • _____ 	15 Punkte	
2.	Soziales und kulturelles Leben <ul style="list-style-type: none"> • aktive Mitwirkung der Bürger und Gruppen bei der Dorfentwicklung z. B. mit Ideen, Konzepten, Aktionen etc. • bürgerschaftliches Engagement bei Pflege und Gestaltung des Dorfes • Kirchliches Leben • Vereine, Verbände, Jugend- und Seniorengruppen und deren Aktivitäten • Integration von Einzelpersonen (z. B. Neubürger) und Gruppen im Dorf • Kulturelle Veranstaltungen • Angebote zur Weiterbildung • Pflege der Dorftradition • Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Dorf • _____ • _____ • _____ 	20 Punkte	

3.	Baugestaltung und -entwicklung <ul style="list-style-type: none"> • öffentliche Straßen und Plätze, bedarfsgerechte Gestaltung • ortsbildprägende Gebäude, Zustand, Nutzung und Entwicklung • öffentliche Gebäude und Anlagen, Zustand, Nutzung und Entwicklung • private Gebäude und Hofräume, Zustand, Nutzung und Entwicklung • Umgang mit historischer, denkmalgeschützter Bausubstanz • Nutzungskonzepte und Gestaltung des Ortskerns • Neubauten im Ortskern, Einbindung, Verwendung von Materialien und Farben • Gewerbebetriebe im Ortskern und in Gewerbegebieten, Einbindung • Gestaltung der Neubaugebiete und deren Anbindung an den Ortskern • Werbeflächen im Ort, Umfang, Gestaltung und Verträglichkeit • Effizienter Umgang mit vorhandenen Flächen in der Planung und Umsetzung • Verwendung umweltfreundlicher Baumaterialien und –techniken • _____ • _____ 	25 Punkte
4.	Grüngestaltung und -entwicklung <ul style="list-style-type: none"> • Grüngestaltung an Straßen und auf Plätzen, dem Friedhof, dem Schulumfeld, dem Kindergarten und an öffentlichen Gebäuden • Umweltfreundliche Pflege der öffentlichen Freiflächen • Dorfgerechte Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich • Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume • Haus- und Hofbäume • Zustand und Pflege der Gemüse- und Obstgärten • Fassadenbegrünung und Blumenschmuck • Einfriedungen, Zaun- und Hoftorgestaltung • Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör) • Naturnahe Lebensräume für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand • Dorfbach und Dorfweiher, Zustand, Pflege und Entwicklung • Bereiche mit natürlicher Gras- und Krautflora • Ortsrandgestaltung und Übergang zur freien Landschaft • _____ 	25 Punkte
5.	Dorf in der Landschaft <ul style="list-style-type: none"> • Einbindung des Dorfes in die Landschaft • Gestaltung und Einbindung von Gebäuden im Außenbereich • Umgang mit dem vorhandenen Landschaftspotenzial • Umgang mit den natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Luft • traditionelle und moderne Landnutzungsformen (Land- und Forstwirtschaft, Sonderkulturen, nachwachsende Rohstoffe, Solar- und Windenergie) • Erhalt, Pflege und Entwicklung charakteristischer Landschaftsbestandteile (Berge und Täler, Wälder, Wiesen und Moore, Geotope und Gewässer) • Naturnahe Gestaltung von Freizeit- und Erholungsanlagen im Außenbereich • Pflege und Erhaltung von Kulturstätten (Bodendenkmäler, Ruinen und Burgen, Kappellen und Flurdenkmale) • Naturschutzgebiete und Biotope in der Flur • Vernetzung der Biotope • Schutzmaßnahmen für seltene Tier- und Pflanzenarten • Landschaftspflegerische Maßnahmen im Außenbereich • _____ 	15 Punkte
Gesamtpunktzahl:		

Ort, Datum

Unterschrift

Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2010 in Schwaben im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

Jahr			Jahr		
1961	93 Orte	(Bayern 799)	1984	155 Orte	(Bayern 1.492)
1963	100 Orte	(Bayern 834)	1986	155 Orte	(Bayern 1.787)
1965	105 Orte	(Bayern 746)	1988	108 Orte	(Bayern 1.586)
1967	96 Orte	(Bayern 786)	1990	113 Orte	(Bayern 1.493)
1969	141 Orte	(Bayern 1.088)	1992	103 Orte	(Bayern 1.303)
1970	113 Orte	(Bayern 1.105)	1994	55 Orte	(Bayern 1.007)
1972	170 Orte	(Bayern 1.183)	1996	77 Orte	(Bayern 977)
1974	165 Orte	(Bayern 1.303)	1999	75 Orte	(Bayern 1.025)
1976	135 Orte	(Bayern 1.117)	2002	44 Orte	(Bayern 973)
1978	120 Orte	(Bayern 1.163)	2005	40 Orte	(Bayern 635)
1980	171 Orte	(Bayern 1.397)	2008	21 Orte	(Bayern 513)
1982	153 Orte	(Bayern 1.920)	2010	16 Orte	(Bayern 345)

Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2010

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	Mfr.	11	1	1	13
Lichtenfels	Ofr.	8	3	0	11
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Cham	OPf.	4	4	0	8
Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim	Mfr.	3	2	2	7
Rosenheim	OB	4	2	0	6
Bamberg	Ofr.	4	1	0	5
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Dingolfing-Landau	NB	3	0	0	3
Roth	Mfr.	3	0	0	3
Main-Spessart	Ufr.	2	1	0	3
Traunstein	OB	2	0	1	3
Freyung-Grafenau	NB	1	2	0	3
Landsberg am Lech	OB	1	2	0	3
Passau	NB	1	2	0	3
Schweinfurt	Ufr.	0	2	1	3
Hof	Ofr.	2	0	0	2
Ansbach	Mfr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OB	1	1	0	2
Haßberge	Ufr.	1	1	0	2
Kronach	Ofr.	1	1	0	2
Kulmbach	Ofr.	1	1	0	2
Lindau (Bodensee)	Schw.	1	1	0	2
Weilheim-Schongau	OB	1	1	0	2
Amberg-Weizsach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen an der Ilm	OB	0	2	0	2
Eichstätt	OB	0	1	1	2
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt in der Oberpfalz	OPf.	0	0	2	2
Neustadt an der Waldnaab	OPf.	0	0	2	2
Berchtesgadener Land	OB	1	0	0	1
Coburg	Ofr.	1	0	0	1
Fürstentumbruck	OB	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OB	1	0	0	1
Straubing-Bogen	NB	1	0	0	1
Deggendorf	NB	0	1	0	1
Fürth	Mfr.	0	1	0	1
Kitzingen	Ufr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Wunsiedel im Fichtelgebirge	Ofr.	0	1	0	1
Altötting	OB	0	0	1	1
Landshut	NB	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	Ufr.	0	0	1	1

Quellen: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Notizen:



Unser Dorf
hat Zukunft

Unser Dorf soll
schöner werden

Die Chance
für unser Dorf!